

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 53.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 26. Januar 1905.

Nummer 15.

## Ausland.

Selbst der haarsträubendste Anfall, sofern er über Deutschland und Kaiser Wilhelm berichtet wird, findet in der amerikanischen Presse stets willige Aufnahme und die Herren Correspondenten dürfen in dieser Beziehung ihrer Phantasie den weitesten Spielraum lassen. So läßt sich die „Chicago Tribune“ von einem mysteriösen „Ex-Attache“, der wahrscheinlich nie über die Redaktionsstube der „Tribune“ hinausgekommen ist, allen Ernstes berichten, Kaiser Wilhelm gehe mit dem sorgfältig in Erwägung gezogenen Plane um, auch die deutschen Frauen zum zwangsweisen Dienst in der Armee heranzuziehen, nachdem das Männer-Material so weit erschöpft ist, daß eine weitere Vergrößerung der Armee durch daselbe zur Unmöglichkeit geworden ist. Der Herr Ex-Attache meint, der Grundstein für eine Amazonen-Armee sei bereits durch die weibliche Leibgarde geschaffen, die sich Kaiser Wilhelm seit einer Reihe von Jahren zugelegt habe, und die aus 800 wohlberittenen und hübsch uniformierten jungen Vithauerinnen bestehe. Zum Schluß gibt der Herr „Ex-Attache“ wenigstens zu, daß die Frauen nicht direkt für den Militärdienst ausgebildet werden sollen, sondern im Bureau- und Hospital-Dienst, beim Tragen und in der Feldküche Verwendung finden sollen. Der Herr Ex-Attache schließt am Besten, sich einmal von einem tüchtigen Arznenarzt auf seinen Gesehtszustand unterziehen zu lassen.

Ueber den russischen Sumpf in der irdischen Grafschaft Roscomon haben wir schon berichtet. Derselbe hat seine unheimliche Bewegung immer noch nicht eingestellt, und manche kleine Farm ist mit ihrem ganzen Inhalt von der halbflüssigen Flüssigkeit verschlungen worden. Die Einwohner des Dorfes Cloonchevers, zumeist arme oder kleine Farmer, sind ermattet von dem ewigen Kampfe gegen die langsam, aber sicher vorrückende Sumpfmasse und, was noch schlimmer ist, sie sind gegen die drohende Gefahr so gleichgültig geworden, daß die Befürchtung vorliegt, sie könnten eines Tages oder vielmehr eines Nachts von dem Sumpfe verschlungen werden.

Eine lustige Geschichte wird einem russischen Blatte aus Homel berichtet: Der Schaffner betritt einen Eisenbahnwagen der Polesije-Bahn. „Ihre Fahrkarten, meine Herren!“ Die Reisenden geben ihm die Fahrkarten. „Na, Tantschen, Deine Fahrkarte!“ „Na, Tantschen, Deine Fahrkarte!“ sagt er zu einer Bäuerin, die in einer Ecke sitzt und ein fettglänzendes Tuch auf dem Kopf hat. Die Frau schaut ihn verwundert an und blickt dann kübig zum Fenster hinaus. „Tante, hörst Du denn nicht? Deine Fahrkarte will ich haben!“ Die Frau sieht, rührt sich nicht und schweigend, als ob sie die Sache nichts angehe. Der Schaffner vertieft die Geduld. „Bist Du denn taub?“ ruft er und zupft die Frau am Ärmel. Auf ihrem Gesicht zeigen sich alle Zeichen des Schreckens und des Entsetzens. „Siehst Du mich denn?“ fragte sie schüchtern. — „So eine Gans!“ erwiderte lachend der Schaffner. „glaubst Du denn, daß ich blind bin?“ Die Reisenden lachten. Da fährt die Frau zusammen und beginnt bitterlich zu weinen. „Er hat mich betrogen, der Räuber, er hat mich betrogen!“ Dann erzählte sie folgendes: Auf der Station Baranowitschi war sie mit einem „Pilger“ zusammengetroffen.

Als er erfuhr, daß sie nach Homel fahren wolle, um ihren Mann zu besuchen, machte er ihr folgenden Vorschlag: sie sollte für eine Opferkerze einen Rubel spenden, dann werde er ihr ein wie ein Kopftuch geformtes Käppchen aus dem gelobten Lande geben; dieses Käppchen werde sie für den Schaffner unsichtbar machen, so daß sie gratis nach Homel fahren könne. Die Frau hielt den Handel für überaus vorteilhaft und erhielt für ihren Rubel die fettige Tautappe, die sie auf dem Kopfe trug. — Die Reisenden, denen sie die Geschichte erzählte, hatten Mitleid mit ihr und kauften ihr eine Fahrkarte.

Eine eigentümliche Elementar-Katastrophe hat am vorletzten Sonntag in Raesdal, nördlich von Bergen, Norwegen, 59 Menschenleben zum Opfer gefordert. Eine gewaltige Eismasse bröckelte von einem der dortigen Berge ab und stürzte in den Loenvandsee hinab, wodurch eine riesige Fluthwoge erzeugt wurde, welche in einer Höhe von 20 Fuß sich über die Ufergeländer wälzte und viele Wohnhäuser und andere Gebäude mit sich forttrieb. Die Katastrophe trat so plötzlich ein, daß nur wenige Bewohner der überschwemmten Landschaft Zeit zur Flucht hatten. Der Loenvandsee liegt inmitten einer großartigen Gebirgslandschaft. Auf einer Seite erhebt sich der 5426 Fuß hohe Sandenib und auf der anderen befinden sich der Auflesfjeld, sowie der Wellheimfjeld, die beide etwa 5425 Fuß hoch sind. In der Nähe des Sees ist auch der 6575 Fuß hohe Rannefjeld belegen. Von allen Bergen, namentlich von am Rannefjeld, fallen große Gletscher ab, die sämtlich in großer Höhe über dem See enden. Der See läuft auf eine Wasserstraße aus, und auf dieser gelangt der Reisende in das Raesdaler Becken, das im Westen vom Rannefjeld, im Süden vom Ronsnib und im Osten vom Raesdalfjeld eingeschlossen wird. Die Großartigkeit der Scenerie hat im südlichen Norwegen nicht ihres Gleichen.

Daß der tapfere Vertheidiger von Fort Arthur, General Stössel, deutschen Ursprungs ist, zeigt schon sein Name an. Während der deutschen Befreiungskriege 1813, 1814 und 1815 zeichnete sich ein Major desselben Namens als Commandeur von vier Schwadronen des 2. Leibhufaren-Regiments, der Schwarzen Hufaren, oftmals in dem 1. Armeekorps unter General v. York aus. Die Hufaren gehörten zur Brigade des Obersten v. Steinmeß. In der zweiten Brigade des Corps standen unter dem Prinzen Karl von Mecklenburg die kurz vorher gebildeten Mecklenburg-Strelicher Hufaren des Oberstleutnants v. Warburg. Bei Wartenburg eroberten die Schwarzen und die Strelicher Hufaren 13 Kanonen und 80 Munitionswagen. Am 7. Februar 1814 besetzten eine Schwadron der Schwarzen und eine der Strelicher Hufaren unter Major v. Stöffels Befehl das französische Champagnerstädtchen Eperney. Stössel disponierte nicht allein für den Angriff auf die französischen Truppen in der Stadt, sondern auch für ein Frühstück von 500 Flaschen Champagner und Weißbrot. Während die Franzosen zurückgingen, zechten die Hufaren auf dem Marktplatz und gossen ihren Pferden den Rest in den Hals. Der Veranstalter des Frühstücks, v. Stössel selbst, war den weichen Franzosen nachgeritten und kam zum Frühstück zu spät.

Eine drollige Geschichte über Edmund Rostand, den Dichter des „Cyrano de Bergerac“, macht die

Runde in französischen Blättern. Als er unlängst einen Freund auf dem Lande besuchte, begleitete er seinen Wirth, der ein neugeborenes Kind eintragen lassen wollte. Der Beamte, ein gewissenhafter kleiner Mann, trug den Namen des Kindes ein und wandte sich dann an Rostand als ersten Zeugen. „Ihr Name, mein Herr?“ „Edmund Rostand.“ „Ihr Beruf?“ „Schriftsteller und Mitglied der Akademie von Frankreich.“ „Gut“, sagte der Beamte. „Sie müssen Ihren Namen unterzeichnen. Wenn Sie nicht schreiben können, so machen Sie ein Kreuz.“

Wenn die seit der Uebergabe von Fort Arthur durch englische und amerikanische Correspondenten von dort aus verappten Nachrichten irgend welchen Glauben verdienen, so dürfte der Heldenruhm Stöffels stark erblasen. Es heißt jetzt, daß der russische Befehlshaber, welcher so oft den Entschluß ausgesprochen hat, die Trümmer der von ihm vertheidigten Festung zu seiner Grabstätte zu machen, in neuerer Zeit schlimm aus der Rolle fiel, und daß er nicht, wie man zuerst meldete, nur auf Drängen seiner kampfmüden Offiziere in die Kapitulation einwilligte, sondern daß die Beschießung genau umgekehrt verhielt. Die Offiziere und Mannschaften waren angeblich zur Fortsetzung des Kampfes bis auf's Aeußerste entschlossen, allein Stössel verlor den Muth und kapitulierte, obgleich er noch 31,000 Mann kampffähiger Truppen und Munition und Proviant auf Monate hin besaß. Welche von den beiden Versionen die richtige ist, läßt sich auf so weite Entfernung und in Ermangelung genauer, zuverlässiger Nachrichten nicht entscheiden. Leicht möglich ist es, daß die aus englischen Quellen stammenden neuesten Berichte lediglich auf britische Gutmücherei basirt sind. Die Engländer hassen die Russen, und solche, welche deutsche Namen führen, erfreuen sich der Ehre ihrer besonderen Feindschaft. Man wird daher wohl daran thun, abzuwarten, was Stössel zu seiner Rechtfertigung zu sagen hat, ehe man die ihn als Feigling brandmarkenden britischen Angaben als Wahrheit acceptirt. Was die Verleihung des preussischen Ordens Pour le Merite an Stössel anbelangt, so ist Kaiser Wilhelm in dieser Sache freilich etwas plötzlich zu Werke gegangen.

„Das Unmöglichste von allem.“ Ein Lehrer erzählt folgende Schurke, die den Vorzug hat, wahr zu sein: „Wir waren auf einer Kreislehrer-Conferenz im schönen Harz und hatten Vortrag über Thierzucht angehört. Der Herr Kreis Schulinspektor, der darnach „ergänzte“, zog auch den Pflanzenzucht ein wenig heran. Der junge Ortschulinspektor warf gemüthlich ein: „Ich kann es mir aber doch nicht als Sünde anrechnen, wenn ich mal eine Blume in's Knopfloch stecke.“ Der strenge Herr Kreis Schulinspektor zieht die Augenbrauen hoch und erwidert bedeutungsvoll: „Meinen Sie, daß Adam und Eva im Paradiese sich Blumen in's Knopfloch gesteckt haben?“ — Stürmische Heiterkeit. — Der Herr Kreis Schulinspektor schaut einen Augenblick verdutzt drein, um dann herzlich einzustimmen.

Cuba's Tabaks-Produktion im Jahre 1904 belief sich auf 416,000 Ballen, oder auf 74,000 Ballen mehr als im Jahre 1903. Die Tabaks-Produktion im westlichen Theile von Cuba hat zu, die in den centralen und östlichen Theilen dage-

gen abgenommen. Die Ver. Staaten bezogen von diesem Product 197,000 Ballen oder 9800 Ballen weniger als in dem vorhergehenden Jahre. Der Werth der Ausfuhr betrug an Blättertabak \$12,000,000, an Cigarren \$14,000,000, an Cigarretten \$500,000, an Schnitttabak \$138,000. Dagegen im letzten Jahre um 52,000 Ballen weniger exportirt wurden, als im Jahre 1903, so war der Werth doch um \$1,650,000 größer.

Wenn man sich plötzlich erkältet, wird man steif und wund fühlen in den Muskeln, aber wenn man St. Jakob's Del sofort anwendet, werden die Muskeln bald wieder geschmeidig und alle Steifigkeit ist verschwunden.

Will man in Japan ein Haus mieten, so ist es mit der monatlichen Miete allein nicht gethan; man muß eine Sicherheit stellen, d. h. den etwa dreimonatlichen Mietpreis dem Hausbesitzer als Kaution geben. Beträgt die Monatsmiete also 100 Yen (etwa \$50), so muß man 300 Yen ohne eine andere Sicherheit als eine Empfangsbekundigung im Voraus bezahlen. Dieses Geld, „shikin“ genannt, entbindet keineswegs von der Bezahlung der monatlichen Miete vom ersten Monat an. Es steht ganz zur Verfügung des Hausbesizers. Zinsen bekommt man nicht; dagegen liefert das „shikin“ oft genug das Betriebskapital für irgend einen aufbesserungsbedürftigen Geschäftszweig des Vermiethers. Leute, welche viele Jahre lang in ein und demselben Hause wohnen, können das Aufgeld als verächtlich betrachten; denn sie bekommen es nicht eher wieder, als bis sie das Haus verlassen und auch dann nur unvollkommen. Denn zuvörderst zieht der Hausherr alle Reparaturkosten für das „verwohnte“ Haus ab. Und die gibt es in einem Hause, das nur aus Holz, Papier, wenig Glas und Strohmatten besteht, immer in Hülle und Fülle. Alle diese Schäden müssen bezahlt werden und als Taxations-Commission waltet allein unbeschränkt die gebietende Stimme des Hausherrn. Man kann also unter Umständen froh sein, wenn man überhaupt etwas von seinem „shikin“ rettet. Trotzdem ist diese Einrichtung nicht ganz unbedeutend, denn bei dem geringen Hausstath der Japaner ist das „Rücken“ allzu leicht gemacht.

Der Feldzug gegen die Herero in Deutsch-Südwestafrika hat nach amtlichem Bericht soweit 54 Offiziere und 752 Gemeinen das Leben gekostet; verwundet wurden 31 Offiziere und 154 Gemeine.

Brief an W. L. Seef. Werther Herr: Drei Gallonen gepart ist \$12 bis \$15 verdient. Herr Hanford Blatt von Bridgeport, Conn., bestellte 15 Gallonen Devoo um sein Haus anzustreichen, und brachte 3 Gallonen zurück. Sein Anstreicher sagte, es wären 15 Gallonen nöthig — ein Blei- und Del-Anstreicher! Hubbell & Wade Co. verkaufen die Farbe. Sie sagen, daß Jeder-mann dieselbe Erfahrung damit macht. Das kommt natürlich daher, weil sie an schlechtere Farbe gewöhnt sind. Was ist schlechtere Farbe? Irgend etwas, was nicht wie Devoo ist. Einige sind schlechter als andere. Außerdem halten Farben je nachdem sie weit reichen. Man kann die „\$12 bis \$15“ verdoppeln. Achtungsvoll, F. W. Devoo & Co. Fa u s t & Co. verkaufen unsere Farbe. 23

## Japan

Unterhalb Millionen Dollars sind, wie Sportblätter berichten, letztes Jahr auf den Rennplätzen der Vereinigten Staaten gewonnen worden. Wie viel verloren worden ist, meldet der Statistiker nicht; jedenfalls war es genau ebenso viel, wie gewonnen wurde.

Der Staat Minnesota gab Roosevelt eine Majorität von über 100,000 Stimmen und erwählte zugleich mit fast ebenso großer Majorität einen demokratischen Gouverneur. Der Mann heißt John Johnson, auf dem Papier, in Wirklichkeit heißt er Jon Jonson, denn er ist ein Norweger und seine Landsleute nennen ihn so. Nun liegen die Verhältnisse in den Nordstaaten allerdings derart, daß über eine Million Scandinavier da ziemlich gedrängt bei einander sitzen und wohl den Ausschlag geben können, wenn sie wollen, aber sie zerfallen in drei Stämme, Schweden, Norweger und Dänen. Die Schweden sind in der Mehrzahl und politisch haben sie alle Fehler der Deutschen in höchstem Grade. Sie sind unpraktische Träumer, dazu arabe Diktöpfe, Krateler und äußerst eifersüchtig. Zwischen ihnen und den Dänen ist ein alter Haß und keiner von beiden kann wiederum den Norweger ausstehen. Der aber verachtet sie, und verachtet sie, denn er ist von den Dreien der einzig praktische und thätigste. Er ist ein Politiker, der mit allen Hunden gehetzt und mit allen Delen gefalbt ist und wenn's wirklich was zu erreichen gibt, weiß er selbst den Schweden und den Dänen herumzutreiben, um für ihn zu stimmen. Für einen der übrigen würden sie es kaum thun, aber das zeigt erst recht, was erreichbar ist, wenn man will und die richtigen Mittel anwendet. Denn nach außen hin, den anderen Nationalitäten gegenüber, repräsentirt der Gewählte die Scandinavier als Ganzes und nicht bloß die Norweger, und so ist auch dieser Zweck erreicht. Im übrigen ist vor Jahren schon einmal ein anderer Norweger da Gouverneur gewesen, Knude Nelson, und gegenwärtig sitzt er im Senat der Vereinigten Staaten. Sollte denn den Deutschen irgend eines stark von Deutschen besiedelten Staates so ganz unmöglich sein, was den Norwegern in Minnesota glückt?

Allerdings bringt der Norweger — und das ist das Geheimniß seines Erfolges — eine politische Vorschule mit wie kein anderer Einwanderer, mit Ausnahme vielleicht des Irlands. Norwegen, nominell vom König von Schweden und Norwegen regiert, ist thatsächlich eine Bauernrepublik. Es giebt da keinen Adel und keine bevorzugten Klassen, gerade wie hier, und jedem ist jedes erreichbar, wenn er nur Mann genug ist, auf die Schultern anderer zu steigen und danach zu greifen, gerade wie hier. Im politischen Parteikampf um die Macht, der in seinem Vaterlande keinen Augenblick schweigt, verdient sich der Norweger die Sporen, die er hier so kühnlich anwendet. Wenn er landet, ist er schon kein Neuling mehr in der Politik. Und was ist Politik denn anderes als der Kampf um die Macht, unsere Ideen und unsere Ansichten zu den herrschenden zu machen — und unsere Freunde dazu! (Richard v. Appiano.)

Der Frankfurter Philosoph Arthur Schopenhauer, dessen Deutlichkeit im Berthe bekanntlich sehr verblüffend werden konnte, hatte einmal selbst Gelegenheit, über ein

neues und sonderbares Schimpfwort nachzugrübeln. Der amüsante Vorgang wird in der Biographie des Frankfurter Dialekt-Dichters Friedrich Stolze erzählt, die von Johannes Pröhl herausgegeben ist.

Stolze berichtet: „Der alte brummige Herr Professor, der immer ein Gesicht machte, als ob er die Pfalz vergiftet wolle, war mir unheimlich. Fatal war mir vor Allem aber auch sein brauner Pudel, der an jedem Garten seine Visitenkarte abgab, was ihm einmal am Schweizerhaus des Herrn Jügel übel bekam. Dort hatte eines schönen Tages der seinem Herrn vorausgeschickte Mensch (so nannte Schopenhauer seinen Hund) an der Gartenthüre seine Visitenkarte abgegeben und war dann auf die am Garten befindliche Ruhebank gesprungen. „Ah, mein lieber Mensch, da liegst Du ja wie eine auf ihrem Sockel ausgefretete Sphinx!“ rief der Herr Professor seinem Pudel zu. Aber kaum hatte er seinen Zuruf vollbracht, so sprang auch schon Alma mit einem lauten Aufschrei von der Bank herunter und flüchtete sich heulend zu seinem Herrn. Der Gärtner des Herrn Jügel hatte mit einer langen Bohnenstange und zwischen den Latten des Zaunes hindurch dem vierbeinigen Visitenkartenabgeber einen nicht ganz gelinden Stoß versetzt. Der Herr Professor war sehr indignirt ob dieser Mißhandlung seines treuen Pudels, da das corpus delicti, die Bohnenstange, von dem Gärtner nicht wieder zurückgezogen worden war, sondern noch weit hinausragte in den Weg. „Sie Bauernengel!“ rief er dem Gärtner zu. Dieser aber überschüttete nun den Weisen von Frankfurt mit dem ganzen Complimentbuch von Frankfurt und Sachsenhausen und warf dann zum Beschluß dem Herrn Professor noch einen „Siebenfortenfliegel“ an den Kopf. — Siebenfortenfliegel? — Dieses vielversprechende Wort imponirte Schopenhauer. Er hatte es noch nie gehört, und er lächelte. Mich hatte das Gesicht des Gärtners herbeigelockt, und der Professor fragte mich: „Sagen Sie, was versteht man unter Siebenfortenfliegel? Es muß, dem Worte nach, also sieben Sorten von Fliegeln geben?“ — „Allerdings, Herr Professor. So gut es sieben Weise von Griechenland, Sieben gegen Leben, sieben Meister, sieben Wunder der Welt und sieben Todsünden giebt, giebt es auch sieben Fliegel!“ — „Und die sind?“ — „Erstens: der Urfliegel; zweitens: der geborene Fliegel; drittens: der Hauptfliegel; viertens: der Erzfliegel mit der Unterabtheilung: grob wie Paktud; fünftens: der Universal-Fliegel mit der Unterabtheilung: grob wie Saubohnenstroh; sechstens: der Nordfliegel, und siebentens: der göttliche Fliegel. Derjenige nun, der alle diese sieben Sorten von Fliegeln in seiner Verion vereint, ist ein Siebenforten-Fliegel.“ — Schopenhauer lachte laut und sagte: „Nun, so weit hab ich's doch noch nicht gebracht!“

\* Die Großgeschworenen des Bundesgerichts in Galveston haben sieben Anlagen gegen sieben der angesehensten Bürger von Brownsville erhoben, und zwar eine wegen Veruntreuung und die sechs andern wegen Schmuggels. Die Fälle wurden vor die Geschworenen in Galveston gebracht, weil die betreffenden Personen so einflußreich in Brownsville sind, daß man fürchtete, daß in Brownsville selbst keine Jury gefunden werden würde, welche die Anlagen erheben würde. (Tex. D. Btg.)

**Erordert?**

Erzählung von A. Groner.

**1. Kapitel.**

Der Fund im Schnee.

Ein ruhiger Winterabend hat sich auf die große Stadt niedergelegt. Die Uhr auf einem alten, plumpen Kirchturm hat noch nicht lange die achte Stunde verkündigt, als sich das Seitenthor einer Fabrik aufhob und ein Mann auf die Straße tritt.

Es ist Ludwig Amster, einer der Arbeiter in dem großen Stabilimente, welcher sich da auf den Heimweg macht. Es ist das kein angenehmer Weg — denn er führt an der Grenze der Stadt hin, und zwar an deren häßlichster Seite, wo es nichts gibt als Armenquartiere und überdachte Fabriken, wüste Plätze und unappetitliche Ablagerungsfelder.

Selbst bei Tage ist Amsters Weg ziemlich menschenleer, jetzt ist er völlig einsam und so ruhig, als der Mann, der ihn geht, grimmig und unruhig ist.

Kein Wunder — seit einer Stunde ist er entlassen, weil er sich der Ungerechtigkeit eines Vorgelegten nicht beugt.

Das gelbliche Licht der spärlich vorhandenen Laternen beleuchtet hier nichts, als hohe Pflanzen und Schneewehen, verfallene Mauerreste und da und dort wohl auch die Ueberbleibsel eines Gartens: einen verkrüppelten Baum oder einen wildwuchernden Strauch, dessen Zweige sich jetzt unter der weißen Last, die ihnen der Winter aufgebürdet, tief zu Boden neigen.

Ludwig Amster, der diesen Weg seit Jahren täglich zurücklegt, kennt ihn so genau, daß er ihn sicher mit geschlossenen Augen finden könnte. Ihn belästigt also die ziemlich große Dunkelheit nicht, welche heute trotz des Laternen- und des Schneelichtes herrscht, nur geht er etwas langsamer als sonst, denn unter der dünnen Schneedecke, die vor einigen Stunden gefallen, befindet sich das Glatteis, das die letzte Nacht erzeugte.

Langsamer als sonst also verfolgt Amster seinen Weg und achtet dabei der schlüpfrigen Stellen.

Er ist etwa eine halbe Stunde unterwegs, als er an eine Straßenkreuzung kommt; da bemerkt er eine Wagenspur. Sie ist noch ganz frisch, sonst hätten sie die seit Kurzem wieder langsam fallenden Flocken schon verdeckt.

Sie führt gegen Norden hin, auf die hügelartigen Felder hinaus. Amster ist ein wenig verwundert. Hier fährt so selten eine Kutsche, und von einer solchen nur können diese schmalen Radspuren herrühren. Lastwagen, welche wohl hier zuweilen vorüberkommen, besitzen derbere Räder.

Amster sollte noch mehr Ursache zur Verwunderung finden. In einem Winkel, nahe einer Kreuzungstelle, steht eine Laterne. Ihr Licht fällt scharf auf den Schnee, auf das Wagengleise und — auf noch etwas anderes.

Amster bleibt stehen. Er beugt sich nieder, um genauer sehen zu können. Er schüttelt den Kopf. Eine Menge Glasplitter glänzen ihm entgegen, und dazwischen weisen sich, gleich Rosen, Blutspuren auf dem weißen Grunde.

Das alles findet sich seitlich vom Gleise. Was ist hier vorgegangen? Hier — an dieser unheimlichen Stelle, von der aus ein Rotschrei umjost verhallt — auf der es keine Felseneriebt?

Das muß sich Amster fragen, aber er findet keine Antwort hierauf, findet sie wenigstens nicht so bald.

Aber seine Neugier war erregt, und so wollte er Näheres wissen. Er bemerkte denn auch bald, daß sich die Blutspur weiterhin erstreckt, noch weiter als bis dorthin, wohin die Glasplitter reichen.

Fast bis zu der etwa einen Meter entfernten, den Weg säumenden Planke finden sich Tropfen.

Ludwig Amsters immer enger werdende Augen machen noch eine andere Entdeckung.

Nicht neben dem Hartriegelstrauch liegt ein Päckchen. Er hebt es auf. Es ist ein flacher, kleiner, leichter, langviereckiger Gegenstand, welcher in ordinäres Papier eingeschlagen ist.

Da, wo das Papier klappt, wird es durch zwei Klumpchen jetzt noch klebrigen, schwarzen, festaufgedrückten Brotes zusammengehalten. Amster wendet das Päckchen um und schüttelt abermals den Kopf.

„An die nächstgelegene Polizeistation!“, steht da mit Bleistift geschrieben. Es sind ungleiche, sichtlich in Hast hingeworfene, dünne, langgezogene Buchstaben.

Es sieht wie ein auf dem häßlichen Papiere festgebannter Rotschrei aus.

Amster hat den Eindruck, als ob es sich hier um Leben und Tod handle.

Jetzt sinnt, jetzt überlegt er nicht mehr.

Das Wagengleise auf dem einfachen Wege, die Glascherben und die Blutspuren, welche darauf hinweisen, daß der Inhaber des Wagens dessen Fenster mit Gewalt zertrümmerte, um das Päckchen, welches ihm vielleicht Rettung zu bringen vermochte, in's Freie befördern zu können — all' dies hatte sich im Gehirn des intelligenten Arbeiters rasch zu einer schauerlichen Geschichte zusammengesetzt, deren mögliche Lösung herbeizuführen, er dasjenige thun will.

Er hat überdies ein warmes Herz und auch dieses drängt ihn, dem unbekanntem Unglücklichen, der da dem stummen Verzweiflungsruf aus dem Wagen geschleudert, zu helfen. Rasch und immer rascher geht er und erreicht zuletzt in vollem Rennen die nächste — ach, für seine Ungeduld recht fern gelegene — Polizeistation.

Athemlos betritt er das Mannschafszimmer und berichtet in Kürze über seinen Fund.

Man weist ihn in das nächste Gleis.

Es ist das Bureau des jeweilig amtierenden Kommissärs.

„Was gibt's?“ Mit diesen Worten unterbricht der Beamte, ein noch junger Mann — das Gespräch, das er mit einem älteren, verheirateten aussehenden Männchen gepflogen — und wendet sich Amster zu.

„Dieses Päckchen fand ich in der Gartenstraße.“

„Geben Sie.“ Amster legt es auf den Tisch.

Das verheiratete Männchen thut einen Blick darauf, und als der Beamte das Päckchen aufreißt, reicht er ihm ein rasch geöffnetes Federmesser und sagt: „Bitte, schneiden Sie es auf, Herr Kommissär.“

„Warum?“ „Es ist zuweilen gut, vorhandene Siegel nicht zu verletzen.“

„Wahrscheinlich“, sagt lächelnd der junge, feine Herr, der gewiß noch nicht lange im Polizeidienst steht, den vielleicht ein Name und ein wenig Protektion so jung schon auf den immerhin verantwortungsvollen Posten gebracht haben.

Er ist ein so hübscher, junger Herr, und der Siegelring an seiner Hand weist ein sehr schönes Wappchen.

Rurt von Mayringen heißt er und ist eines hohen Staatsbeamten Sohn — außerdem ist er sichtlich sehr lebenswürdig; denn sonst hätte er kaum dieses angenehme Lächeln bei der freilich recht actigen Zurechtweisung durch Herrn Müller beibehalten.

Allerdings ist Müller hier die bedeutendere Persönlichkeit, und das weiß der Kommissär von Mayringen auch sehr gut und weiß, daß es nur einem der vielen, seltsamen Zufälle zuschreiben ist, daß er und nicht Müller hier gebietet.

Herr von Mayringen, dessen oberster Chef ihm überdies ganz bestimmte Weisung im Betreff Müllers gegeben, ist nicht nur lebenswürdig, sondern auch gerecht und klug und deshalb behandelt er den Geheimpolizisten wie einen, von dem ein junger eleganter, aber im Dienst noch wenig erfahrener Herr viel lernen kann. Der Kommissär schneidet also den Umschlag, dessen

seltsame Adresse er laut gelesen, vorsichtig auf und entnimmt ihm ein zierliches Notizbuch, auf dessen Außenseite ein goldenes Monogramm glänzt.

„Es kommt von einer Frau,“ sagt inzwischen Müller, welcher den Umschlagbogen genau betrachtet hat, „und diese Frau ist blond.“

Verwundert sehen ihn die beiden an. Er zeigt auf ein feines, blondes Haar, das mit einem der Siegel auf den Umschlag geklebt ist.

„Wie ich ermordet wurde,“ liest dann laut Herr von Mayringen, der die ersten Blätter des Notizbuches rasch durchblättert hatte und auf diese dick unterstrichene Stelle gekommen ist.

Er ist sehr überrascht. Auch Amster ist es. Der Detektiv betrachtet die Siegel auf dem Umschlag.

„Diese Ueberschrift sieht nach Bahnsinn aus,“ sagt der Kommissär. Müller zuckt die Achseln, dann fragt er Amster:

„Wo also haben Sie das Päckchen gefunden?“

„In der Gartenstraße.“

„Vor etwa zwanzig Minuten.“

„Erzählen Sie das Nähere.“ Amster giebt einen kurzen, klaren Bericht über seine Wahrnehmungen. Sein kluges Gesicht, wie seine knappen Worte sprechen dafür, daß man sich auf diese Wahrnehmungen verlassen kann, seine guten, treuen Augen machen, daß man ihm bedingungslos glaubt.

„Wohin kann man das Weib gebracht haben?“ fragt mehr sich selber als die anderen, der Detektiv.

Der Kommissär sucht hastig nach einer Unterschrift in dem Notizbuche — er findet keine.

„Warum denken Sie, daß es eine Frau sei? Diese Schrift scheint die eines Mannes zu sein. So fest, so klobig —“

„Ist sie dort wahrhaftig nur, weil mit einer groben Feder geschrieben,“ unterbricht ihn Müller und weist auf den Umschlag: „Hier ist dieselbe Schrift. Aber der Bleistift, den hier die gleiche Hand geführt, war fein geipst und hart, und deshalb kommt hier der weibliche Charakter der Schrift deutlicher zum Vorsteine. Uebrigens hat die Hand des Daumens einer Männerhand kaum eine so feine Struktur, wie sie der zarte Daumen hatte, welcher diese merkwürdigen Siegel aus Brot auf dieses Papier gedruckt hat.“

Der Kommissär hatte sich erhoben.

„Sie mögen recht haben, Müller. Nehmen wir also an, daß es gilt, einer Frau zu helfen; ob sie irrsinnig ist — wird sich ja herausstellen.“

„Ja — das wird sich herausstellen,“ sagte trocken Müller, der nach seinem Lebertrug langte.

„Sie wollen fort, ehe Sie den Inhalt des Büchleins kennen?“ fragte Herr von Mayringen. Müller nickte.

„Vielleicht kann man mittels der Wagenspur auf etwas Näheres kommen. Das Büchlein können ja Sie lesen und dann etwaige Verfügungen treffen.“

Müller war schon in seinem Winterrock.

„Es schneit doch nicht?“ wendete er sich zu Amster.

„Es fielen, während ich hierher eilte, nur einige Flocken.“

„Gut, Mann, kommen Sie.“ Müller nickte, schon ganz von dem interessanten Fall in Anspruch genommen, seinem Vorgehen nur flüchtig zu und eilte hinaus.

Amster folgte ihm. Der Kommissär war es zufrieden. Er wußte ja diese Sache in den besten Händen.

immer und immer wieder und war nicht abzuwehren, trotz aller Unbegreiflichkeiten, deren es so viele in dem Büchlein gab, und trotz des mannigfachen Eindrucks, welchen die verschiedenen Stellen darin, ob ihrer, von der ursprünglichen Form oft ganz abweichenden Schriftzüge und des wechselnden Stiles auf ihn gemacht.

Dieser eine Gedanke aber lautete: „Sie ist nicht wahnsinnig.“

Während der junge Beamte so nachdachte, trat Müller ruhig wie immer, ein, grüßte gemächlich, stellte seinen Stock in die Ecke und entledigte sich sichtlich vernünftig seines schneeflechten Hutcs. Herr von Mayringen bemerkte sein Kommen nicht — der sah jetzt tief vornübergebogen an seinem Tische und starrte auf die Ueberschrift der Notizen — auf die räthselhaften Worte: „Wie ich ermordet wurde.“

„Es ist ein Weib. Eine vornehme Dame. Und wenn sie wahnsinnig ist — dann hat ihr Wahnsinn Methode.“

So begann Müller in seiner gleichmüthigen Art. Da fuhr der junge Kommissär auf — und griff wie im Traume nach dem feinen, weißen Taschentuch, das der Detektiv ihm hinreichte, und dem ein wunderlicher Duft entströmte.

„Bon ihr?“ murmelte er.

„Bon ihr,“ wiederholte Müller. „Wir dürfen es annehmen, denn auch das Büchlein trägt das Monogramm 'A. L.', daselbe, das auf dem Notizbuche zu finden ist.“

Herr von Mayringen war aufgestanden.

Er war sichtlich erregt.

„Kun?“ fragte er.

Es war eine ebenso inhaltsreiche als kurze Frage, und man sah es dem, der sie stellte, an, daß ihm sehr viel an der Antwort liege, die er erhalten würde.

Müller berichtete dann, was er entdeckt.

„Es war wenig genug — so meinte Herr von Mayringen, der ungeduldig die Achseln zuckte, als der Detektiv mit seinem Bericht zu Ende war.“

Müller merkte es wohl, daß der junge Herr mehr erwartete, er lächelte darüber — er war mit dem Ergebnis seines Ganges zufrieden.

„Das ist alles?“ murmelte enttäuscht Herr von Mayringen.

„Das ist alles,“ wiederholte gelassen der Detektiv und setzte hinzu: „und es ist sehr viel. Ein vollbeschriebenes Notizbuch, dessen Inhalt ja wohl — ich schließe es aus Ihrer Erregtheit, Herr Kommissär — nicht ganz belanglos ist, ein Taschentuch und ein seltsames Parfüm — ich wiederhole es, das ist schon sehr viel. Uebrigens haben wir die Siegel und wissen ja noch allerlei. Ich spüre, daß wir die Dame retten oder wenigstens rächen werden.“

Herr von Mayringen sah Müller verwundert an.

„Wir sind in einer Millionenstadt,“ sagte er fast schüchtern.

„Ich habe schon in zwei Erdtheilen nach Verbrechern gesucht und habe sie gefunden,“ meinte Müller einfach; da lächelte der junge Kommissär und reichte ihm die Hand.

„Ja — Sie — Müller. Ich verzeihe immer wieder, was Sie schon geleistet haben.“

„Nicht mehr als Menschenmögliches, und mehr ist auch gar nicht nötig — weil ja auch mehr als Menschenmögliches der findigste Verbrecher nicht leisten kann, und überdies läßt jeder eine Spur zurück und macht irgend eine Dummheit. Handelt es sich hier also wirklich um ein Verbrechen, dann werden wir es entdecken.“

Labemittels einige feine Cigarren hinzu, steckte sich selber eine solche an und dachte alsdann, in eine Sofaecke geschmiegt, über diesen ersten interessanten Fall in seiner kurzen Praxis nach.

Der Detektiv hatte, inzwischen beglücklich gestimmt von der Aufmerksamkeit des Herrn von Mayringen, nichts desto weniger aber mit vollem Diensteifer, sich an das Lesen des Büchleins gemacht. Während er dessen Inhalt studiert, wollen wir sehen, was er auf seinem nächtlichen Gange entdeckt. (Fortsetzung folgt.)

**Was gilt ein Name?**

Alles, weni: es sich um With Hazel-Salbe handelt. E. C. De Witt & Co. von Chicago entdecken vor einigen Jahren, wie man aus With Hazel eine Salbe herstellen kann, die ein spezifisches Mittel für Hämorrhoiden ist. Für blinde, blutende, juckende und vorstehende Hämorrhoiden, Eczema, Schnitt- und Brandwunden und alle Hautkrankheiten hat De Witt's Salbe nicht ihresgleichen. Deshalb gibt es viele wertvolle Fälschungen. Man verlange De Witt's — die echte. Zu haben bei B. C. Voelcker.

! Vom inneren Ausbau leckt die mexikanische Regierung nun auch ihre Aufmerksamkeit nach außen. Für engere Handelsverbindung mit Südamerika soll eine Dampferlinie von Tampico nach dem La Plata-Ström subventioniert werden.

**Bergiftung der Kinder.**

Zahlreiche Kinder werden dadurch vergiftet und schwächlich und nervös gemacht — manchmal auch geradezu umgebracht — daß die Mütter ihnen einen Hustenwurm eingeben, der ein Opium enthält. Das richtige, sichere Mittel gegen Husten, Halsbräune (Croup) oder Lungenerkrankungen ist Foley's „Honey and Tar“, das einzige und vornehmliche Mittel gegen Husten, welches weder ein Opium noch ein sonstiges Gift enthält. Zu verkaufen bei H. V. Schumann.

! Die Erinnerung vergoldet sogar das Reich vergangener Jahre. ! Oft ist der Fehler, den Jemand begeht, verzeihlicher als die Ausrede, die er gebraucht.

**Enttäuscht nie.**

„Viele weit und breit angezeigte Mittel enttäuschen, wenn es zur Probe kommt. Hunt's Cure ist eine Ausnahme. Man kann sich drauf verlassen — es enttäuscht nie. Es ist sicherlich das großartigste Mittel für Unfälle, das zu bekommen ist. Für Schnitt- und Brandwunden, Verstauchungen und Schmerzen kenne ich nicht seines Gleichen.“ — Geo. E. Kabilock, Doniphan, Mo.

! Langeweile ist das Einzige, was man geben kann, ohne es zu haben.

! Schweigsame Menschen sind unangenehm, weil man nie recht weiß, über was sie — schweigen.

**Häusliche Zwistigkeiten.** Man findet selten eine Familie, wo dieselben nicht gelegentlich vorkommen, doch können sie vermindert werden, wenn man Dr. King's New Life Pills an Hand hält. Sie beugen mandem Uebel vor infolge ihrer großartigen Wirkung bei Magen- und Leberleiden. Sie lindern nicht nur, sondern kurieren. 25c in B. C. Voelckers Apotheke.

Abgeführt. Vetter (Student): „Nun, mein liebes Cousinchen, Du lernst ja auch Latein: wie viele Geschlechter kennst denn die lateinische Grammatik?“ Gymnasialfatin: „Drei! Das weibliche, das sächliche und das nebenfächliche, früher männliche genannt!“

**SALZER'S SEEDS**  
Barleose Gerste.  
Kacaroni Weizen.  
Sesam.  
National Getreide.  
Zeroll.  
Für 10 Cent.  
John A. Salzer Seed Co. L.A. Cross Wis.

**Es giebt ein garantirtes Mittel für Dyspepsia,** Verdauungsschwäche, Blähruhe und alle Krankheiten der Verdauungsorgane. RAYNER'S DYSPEPSIA REMEDY. lindert nicht nur, sondern kurirt absolut. Leidende sollen keine Stunde warten, sondern sofort an uns schreiben. L. L. Green, St. Louis, Mo., sagt: „Ich litt sehr an Magenstörungen und hatte Dyspepsie so schlimm, daß ich fast nichts essen konnte. Ich veruchte viele Arzneien und Medicinen, doch schienen mir nichts helfen zu wollen. Schließlich fing ich an, Rayner's Dyspepsie-Mittel zu nehmen, und dank dieser Medizin bin ich jetzt völlig kurirt. Ich empfehle diese Medizin mit großem Vertrauen allen ähnlich leidenden.“ Wollen Sie noch länger leiden oder heute schreiben? Preis 50 Cts. und \$1.00. Wird nach Empfang dieses Preises frankirt versandt von der Versian Medicine Co., Atlanta, Ga.

Er versteht nie, Gutes zu thun. — Forni's — **Alpenkräuter-Blutbeleger** Pastor Schuff, 412 Clinton Ave., Newark, N. J., sagt: „Durch Gottes Segen hat Forni's Alpenkräuter-Blutbeleger wunderbare Resultate erzielt.“ Vorliehendes wird durch Laufen und aber Laufen Leidende befestigt. Schickt für ein kleines Büchlein, welches die Briefe glaudwürdiger Zeugen enthält. Es wird kostenfrei versandt. Forni's Heil-Oel kann als Linniment nicht übertroffen werden. Nähere Auskunft ertheilt: Dr. Peter Fahrney, 112-114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

**Zwei Schnellzüge täglich** nach dem 8. Januar, zwischen **Texas und Mexiko** auf der **I. & G. N.-BAHN.** 3 1/2 Stunden — 1 1/2 Tage — von San Antonio nach der Stadt Mexiko, via J. & G. N. und Laredo und National-Bahn von Mexiko. Um 302 Meilen die kürzeste Linie, und um 15 Stunden und 20 Minuten die schnellste. Neuer schneller Fahrplan zwischen Dallas, Ft. Worth, Austin und San Antonio. — Erlaubt Euch beim nächsten Ticket-Agenten, oder schreibt an L. Price, 2. Vice-Pr. & Gen. Mgr. D. J. Price, G. P. & T. A. PALESTINE, TEXAS.



**Neu-Braunfeller Zeitung.**  
 Neu Braunfels, Texas.  
 Herausgegeben von der  
 Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.  
 Vol. 1. Lesende, Geschäftsführer.  
 G. S. Dheim, Redakteur.  
 Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

**Editorielles.**

Von der „Katholischen Rundschau“ in San Antonio ist uns ein wunderschöner, sehr reichhaltiger, wirklich künstlerisch ausgestatteter Kalender zugegangen, den sie an alle ihre Abonnenten, die mit ihren Zahlungen voraus sind, gratis verabsolgt. Besten Dank!

**Unser Kalender.**

Die „Freie Presse für Texas“ war so freundlich, die unfehlbaren westexanischen Wetter- und Farmer-Regeln in einer schönen Sonntagsbetrachtung über „das Wetter“ zu citiren.

Die „Deutsche Zeitung für Texas“ in Victoria schreibt: Wir erhielten von der Neu-Braunfeller Zeitung einen hübschen, sehr lehrreichen Kalender zugefandt. Dieser wurde in der Office der Neu-Braunfeller Zeitung gedruckt und ist von der ersten bis zu der letzten Seite gefüllt mit schönen Gedichten, Versen, Wetterregeln usw. Zum großen Theil beziehen sich die Geschichten und Gedichte auf texanische Verhältnisse. Besonders Neu-Braunfels, Seguin, Friedrichsburg und andere der deutsch-texanischen Kolonien der „Antebellum“-Zeit werden viele, vorher noch nicht publizierte Sachen über Entstehung, Entwicklung, erste Bewohner usw. finden.

Die „Deutsche Rundschau“ in Cuero schreibt: Während der letzten Monate haben wir so viele Kalender zu Gesicht bekommen, daß es uns rein unmöglich war, dieselben alle zu prüfen. Am Beginn dieses Jahres erhielten wir auch ein Exemplar des Kalenders der Neu-Braunfeller Zeitung und da es am vorigen Sonntag zu kalt zum Spazierenfahren war, so lasen wir denselben von Anfang bis Ende durch. Derselbe bietet so viel der Unterhaltung, daß wir mehrmals herzlich lachen mußten. Die „Unfehlbaren Westexanischen Wetter- und Farmer-Regeln“ für jeden Monat des Jahres sind wirklich unfehlbar; der geschichtliche Theil ist recht belehrend und die kurzen Geschichten sehr humoristisch. Wir danken Freund Dheim bestens für freundliche Ueberbringung des Kalenders.

**Texanisches.**

Senator Faust hat im Staats-senat ein Gesetz vorgeschlagen, durch welches Versicherungsgeellschaften, die unter Erlaubnißscheiden von anderen Staaten Geschäfte betreiben, im Staate Texas Versicherungsbetriebe versichern dürfen, welche die vom Staate Texas licencirten Gesellschaften nicht versichern wollen.

Am Montag wurde in San Marcos eine Gesellschaft organisiert, um die projektierte elektrische Eisenbahn von San Marcos nach Luling zu bauen. Herr A. A. Davis von San Marcos ist Präsident und Herr A. R. Lipscomb von Luling Vice-Präsident der Gesellschaft. Am Dienstag wurde mit den Vermittlungen begonnen. — In Luling ist der als Beitrag zum Bau der Bahn verlangte „Bonus“ gezeichnet worden.

In San Antonio soll die „Anti-Spund“-Ordnung streng durchgeführt werden.

Repräsentant Union von San Antonio hat in der Staats-Legislatur eine „Bill“ eingereicht, die, wenn sie Gesetzeskraft erhielte, einem Witthe, der einer Gesehensvertretung überführt wird, auf fünf Jahre die Berechtigung zur Ausübung seines Gewerbes entzöge.

Die „Bill“ ist vom zuständigen Comite gutgeheißen worden; man hofft durch ein solches Gesetz gewisse niedrige Spielunten aus der Welt zu schaffen. — Aber dafür haben wir ja doch schon Gesetze genug. — Strenge Gesetze mit indirektem Zweck thun selten gut.

In Comfort starb letzten Donnerstags Morgen Herr Friedrich Meckel, einer der ersten Ansiedler von Kendall County, im Alter von 83 Jahren. Der Verstorbene kam Anfang der fünfziger Jahre mit einer Schwester, Frau Sophia Amann, nach Kendall County. Er hinterläßt sieben Kinder, wovon fünf, nämlich Frau Gustav Winnich, Frau Anton Phillip und die Herren Carl, Fritz und August Meckel in Kendall County wohnen. Herr Daniel Meckel von Boerne ist ein Neffe des Verstorbenen. Die Beerdigung fand auf dem Privatfriedhofe der Familie Meckel am Sabinas-Creef statt.

In Friedrichsburg wurde am Freitag die Gattin des Herrn Willie Lindemann begraben.

In der Nähe von Sutherland Springs hat J. H. Erdener ein schneeweißes Rebhuhn geschossen. Er hat den seltenen Vogel nach San Antonio geschickt, um ihn auszustellen zu lassen.

Die Farmer Williamson County's und in anderen Counties haben beschlossen, das mit Baumwolle bepflanzte Areal in diesem Jahre um 25 Procent zu reduzieren.

Das „Bexar County Farmers' Institute“ hatte am Samstag eine interessante und gut besuchte Versammlung in San Antonio. Herr J. C. Beck führte den Vorsitz.

Die erste Frage, die auf's Tapet kam, war, ob es nicht möglich sei, Vorträge zu treffen, daß genauere Berichte über die Zahl der in jedem Jahre gezogenen Baumwollballen geliefert werden. Es wurde behauptet, daß die Einberichte in manchen Fällen nicht recht zuverlässig sind, da manchem Gin-ner eine größere Ballenzahl angeben, als sie wirklich gegunnt haben, um ihr Geschäft in ein glänzenderes Licht zu stellen. Nach längerer Berathung über diesen Gegenstand unterbreitete Herr Julian Stapper der Versammlung einen Beschluß, durch welchen Congressmann Slayden aufgefordert wird, ein Gesetz vorzuschlagen, welches vorschreibt, daß die Ginbesitzer die Zahl der von ihnen gegunnten Ballen unter Eid angeben. Dieser Beschluß wurde angenommen.

Ferner wurde ein von Herrn Dr. Krebs beantragter Beschluß angenommen, in welchem gegen das Verbrennen von Baumwolle ernstlich protestirt wird und die Farmer aufgefordert werden, dieses Jahr um mindestens 25 Procent weniger Baumwolle zu pflanzen als im letzten Jahre.

Dr. S. A. Knapp vom Ackerbau-Departement war zugegen und hielt einen Vortrag über die Versuche, die auf der Regierungs-Farm südlich von San Antonio während des verfloffenen Jahres angestellt wurden. Obgleich mit der Arbeit erst spät begonnen wurde, so wurden doch noch mehr als 80 Sorten Baumwolle und über 200 Arten Gras, Getreide u. s. w. gepflanzt; da jedoch der Bollwibel schlimm auftrat und der Boden noch „neu“ war, waren die Resultate nicht so gut, wie von Manchem erwartet wurde. Doch war Dr. Knapp der Ansicht, daß im ersten Jahre und unter den Umständen nicht mehr erwartet werden konnte, und daß die Versuche schließlich zu guten Ergebnissen führen werden, da viele Gewächse gezogen wurden, mit denen man bisher in diesem Lande noch nicht experimentirt hatte. Dr. Knapp sagte, daß die Regierung diese Versuche weiterführen werde, und daß er zuversichtlich an die Entwicklung neuer Kulturpflanzen glaube, die hier in Westexas mit Vortheil gezogen werden können.

Am Sonntag gegen Mitternacht brannte eine Meile westlich von Buda die Scheune des Farmers H. Behrens nieder. Vierhundert Büffel Corn, mehrere Wagenladungen Baumwollballen, und Pferdegeschirre wurden gleichfalls ein Raub der Flammen.

Das Repräsentantenhaus in Austin hat den Vorschlag, das früher von der Alamo eingenommene Grundstück in San Antonio für den Staat anzukaufen, mit 101 gegen 9 Stimmen angenommen.

In Smithville wird eine Dampfwäscherei eröffnet.

In Dyer und Five Mile in Gonzales County und in Gonzales selbst sind Blatternfälle vorgekommen.

Der oberste Gerichtshof des Staates hat entschieden, daß das sogenannte „Anti-Scalping“-Gesetz, durch welches der Handel mit ungebrauchten Eisenbahnbillets verboten wird, unconstitutionell ist. Durch diese Entscheidung wird auch die Bestimmung dieses Gesetzes, daß Eisenbahngesellschaften unbenutzte Billets einlösen müssen, außer Kraft gesetzt.

In San Antonio ist der Bauunternehmer Fritz Kogler im Alter von 45 Jahren gestorben. Er war in Baden geboren, kam vor 24 Jahren nach San Antonio und war ein prominenter Hermanns-Sohn. Er hinterläßt seine Frau, zwei Söhne und eine Tochter.

In Greenville wurde M. Hirsch von Dallas zu 60 Tagen Gefängniß und \$80 Geldstrafe verurtheilt, weil er Wiksteys c. o. d. an Leute geschickt hatte, welche ausgaben, daß sie denselben nicht bestellt hatten.

Der sechsjährige Sohn von Wilhelm Hirschfeld in Friedrichsburg gerieth mit seinem Arm in einen Cornschäler. Das Glied wurde so zermalmt, daß der Knabe bald darauf starb.

Die texanischen Mitglieder des Congresses und Senats in Washington erhalten viele Gesuche um Ueber-sendung von freiem Baumwollsaamen, die sie nicht berücksichtigen können, da Dunkel Sam in diesem Jahre keinen solchen Samen zur Gratzvertheilung gekauft hat.

In Blanco City ist der sieben-jährige Sohn des Lehrers Jackson gestorben.

In Sulphur Springs soll eine Baumwollfabrik gebaut werden. Die Kaufleute wollen 1500 Ballen Cotton kaufen und erwarten, daß die Farmer ebenso viele Ballen zu dem Unternehmen beisteuern. Aktien sollen zu dem Betrage von 10 Cents für jedes Pfund Baumwolle an die Beisteuernden ausgetheilt werden. Comiteen sind ernannt worden, um Subscriptionen zu sammeln, und die Sache soll gute Fortschritte machen.

In Blanco County circulirt eine Petition, durch welche die Legislatur ersucht werden soll, daß genannte County von der Verpflichtung zu befreien, Prämien für die Kopfhäute von Wölfen zu zahlen. Da für jede Kopfhaut \$5 bezahlt wird und merkwürdig viele Wölfe getödtet werden, fängt das Geld in der Kasse an, knapp zu werden.

Repräsentant Ferg Kyle hat in der Legislatur vorgeschlagen, den Geburtstag Thomas Jeffersons, den 3. Juni, zu einem gesetzlichen Feiertage zu machen.

Von den 13,000 Ballen Baumwolle, die dieses Jahr in Gillespie County gezogen wurden, ist noch nicht der vierte Theil verkauft worden.

In Seguin ist ein „Straßen-Carnival“ im Gange.

Zwei Meilen nördlich von Waco wurde eine Höhle entdeckt, in welcher, den vorhandenen Werkzeugen nach zu schließen, bis vor Kurzem Falschmünzer ihr sichtscheues Gewerbe betrieben hatten.

Die deutsche Theatergesellschaft unter der Leitung des Herrn Adolph Heime wird nächsten Sonntag Abend in der Casino-Halle zu Sibola spielen. Wer einen vergnügten Abend erleben will, sollte nicht verfehlen, dieser Vorstellung beizuwohnen. Am 4. Februar spielt diese Gesellschaft in Schmölks Halle in Norton.

Am Dienstag fiel in San Marcos Jcl. Jona Daniels, eine Angestellte der „Commercial Telephone Co.“, eine Treppe hinunter und brach sich einen Arm. Ein Sohn von Heinrich Leineweber erlitt ebenfalls einen Armbruch. Die Aerzte

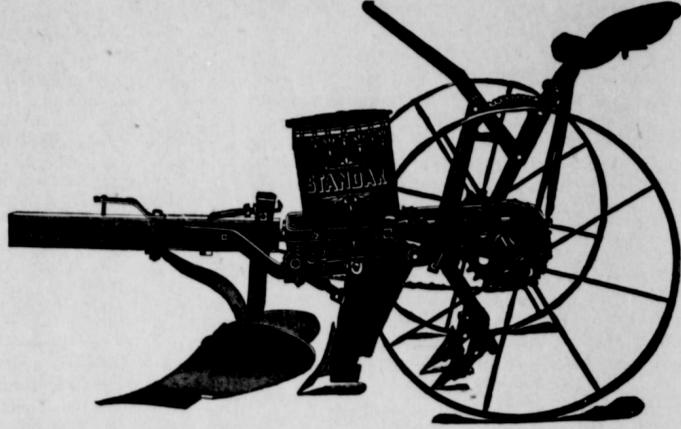
**Der Standard No. 12**

ist vor allem

**ein vorzüglicher combinirter Corn- und Cottonplanzer.**

Dennoch, vermöge seines sehr starken „front openers“ oder „sweep stock“, kann er in einen ebenen guten oder besseren Reiter-Mittelbrecher verwandelt werden, als irgend ein anderer Fabrikant herstellt oder je herzustellen hoffen kann.

Dieses garantiren wir!



Alles Höher- und Tieferstellen und Verändern der Pflanztiefe wird vom Ritz aus mit einem einzigen Hebel bewerkstelligt. Diesen Vorzug werden besonders diejenigen zu schätzen wissen, welche mit andern Planzern „Erfahrungen gemacht“ haben.

Die vernünftige Probe der Tauglichkeit eines Planzers ist viel mehr, ob er den Samen regelmäßig und in der richtigen Menge auswirft, als seine eventuelle Brauchbarkeit als Mittelbrecher.

Dieser Planzer pflanzt in allen Entfernungen von 10 1/4 Zoll bis 33 Zoll.

**Knobe & Giband.**

**Drucksachen**

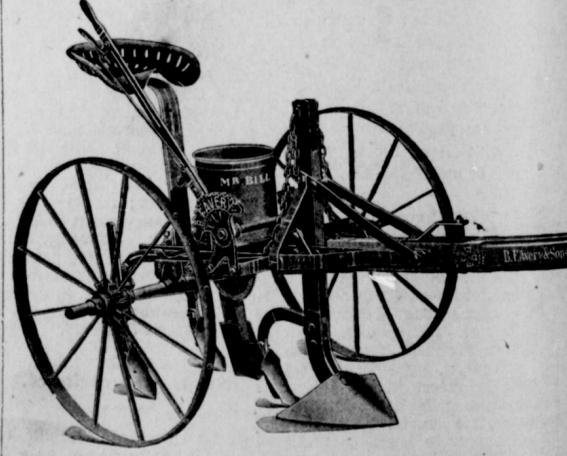
aller Art

in englischer und deutscher Sprache

liefert die

**Druckerei der „Neu-Braunfeller Zeitung“.**

**Avery's Mr. Bill Riding Planter.**



Es ist nicht nöthig, diesen Planzer zu reccomandiren, da wir hunderte in der kurzen Zeit, daß derselbe auf dem Markt ist, verkauft haben, und ein Jeder, der ihn hat und kauft, zufrieden ist. Unser Planzer ist gemacht auf mehrere Jahre zu gebrauchen, und nicht auf ein oder zwei Jahre; drum ist er auch billiger wie alle Ketten-Planzer mit hundertten von Guschtheilen. Er ist Planzer und Sulky-Pflug mit Mittel-Burster zu gleicher Zeit. Ein Jeder sollte seine Bestellung bei Zeiten machen, da der Vorrath zur Pflanzzeit jedes Jahr kurz war. Man spart Zeit und Geld mit diesem Planzer.

Alle Sorten Ackerbau-Geräthschaften, Buggies, Cartreßs und Wagen in größter Auswahl.

**N. HOLZ & SON.**

# Locales.

Baumwolle am Mittwoch Morgen: 5/4 bis 6/4 Cents.

Nur noch wenige Tage, in denen man sich durch rechtzeitige Zahlung seiner Kopfsteuer das Stimmrecht sichern kann. Man berappe also vor dem 1. Februar. Wer dies unterläßt, verliert sein Stimmrecht für die Dauer der nächsten zwölf Monate, und profitiert absolut nichts, denn die Kopfsteuer, wie jede andere ehrliche Schuld, muß doch bezahlt werden.

Am Mittwoch, den 18. Januar, wurden durch Herrn Pastor Mornhimmweg getraut: Herr Franklin Eitel und Frl. Meta Schulz. Die „Neu-Braunfelder Zeitung“ gratuliert!

In den Nekrolog der Frau Zimmermann in der letzten Nummer hat sich ein unliebsamer Druckfehler eingeschlichen. Es hätte heißen sollen: „1847 verheiratete sie sich“, anstatt „1874 verheiratete sie sich“.

Herr Conrad Pape jr. und Herr Christian Pape jr., beide von Wetmore, sind als neue Mitglieder in den Neu-Braunfelder Gegenseitigen Unterstützungs-Verein aufgenommen worden.

Die Bundes-Grand Jury in Washington, D. C., hat gegen die Herren L. Schmerbeck und Alfred Mellor von San Antonio, resp. Seguin, welche beschuldigt waren, in Verbindung mit den Mandarern bei Manassas in Virginien in ungeleglicher Weise Geld aus der Bundeskasse gezogen zu haben, keine Anklagen erhoben. Es ist dies der Fall, in welchem die Herren M. E. Guinn, U. S. Pfeuffer und Louis Henne jr. von Neu-Braunfels als Zeugen vorgeladen waren. Die „Washington Post“ berichtet darüber folgendes: „Es stellte sich heraus, daß Capt. Marvin E. Guinn und die Lieutenants U. S. Pfeuffer und Louis Henne jr. Compagnie M des ersten texanischen Infanterie-Regiments commandieren sollten. Am letzten Augenblick gestalteten sich die Verhältnisse so, daß die Herren nicht mit ihrer Compagnie gehen konnten. Schmerbeck, welcher früher Hauptmann im Freiwilligendienst war, und Mellor, welcher Lieutenant in einer Miliz-Compagnie war, die sich kurz vorher aufgelöst hatte, kamen zu Guinn, Pfeuffer und Henne und erhielten von diesen aufdringendes Ersuchen hin die Erlaubnis, die Compagnie nach Austin zu begleiten, wo die Angelegenheit vor der Abreise nach Manassas dem Col. Henry Hutchins, dem Obersten des betreffenden Regiments, unterbreitet werden sollte, sowie dem General-Adjutanten des Staates. Vor ihrer Abreise ließen sich Schmerbeck und Mellor von Pfeuffer und Henne Papiere geben, durch welche sie bevollmächtigt wurden, den Sold der beiden Leutnanten zu ziehen; doch sollten diese Papiere, um ihre Regularität zu sichern, erst den Militär-Behörden des Staates unterbreitet werden. Nachdem sie zum Regiment gestoßen, versäumten es Schmerbeck und Mellor, sich bei Col. Hutchins zu melden, und als die Freiwilligen bei Manassas von dem regulären Bundeszähmeister den Sold für ihre Dienste erhielten, unterzeichneten Schmerbeck und Mellor die Namen Pfeuffer und Henne und zogen im Ganzen ungefähr \$112. Col. Hutchins erfuhr dies, während das Regiment sich von den Mandarern auf der Rückreise nach Texas befand und erstattete dem Kriegsdepartement Anzeige. Die Grand Jury war, wie verlautet, der Ansicht, daß die Angeklagten in der Compagnie die Pflichten von Lieutenants erfüllten, und obgleich ihre Handlungsweise tadelnswert sei, so sei doch nichts da, welches zeigte, daß sie sich einer criminellen Detraction der Regierung schuldig gemacht hätten.“

Am Samstag, den 21. Januar, starb an Luftröhrenentzündung das am 16. August 1903 geborene Tochterlein Norma des Herrn Georg Fischer und seiner Ehefrau Alwine, geb. Kust, im Alter von einem Jahre, fünf Monaten und fünf Tagen. Die kleine Leiche wurde am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung vom Hause der Großeltern (Herrn und Frau W. Fischer) aus auf dem Comalsstädter Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Die trauernden Hinterbliebenen sind die Eltern, drei Geschwister, die Großeltern von beiden Seiten und zahlreiche sonstige Verwandte und Bekannte.

Eine auswärtige Gesellschaft gedenkt hier einen sogenannten „Straßen-Carneval“ abzuhalten, und zwar, wie verlautet, unter den Auspicien der „Clemens Rifles“.

Der Augenarzt Dr. Adams, welcher letzte Woche die große Anzeige in der Zeitung hatte, reiste schon am Montag mit dem „High Flyer“ wieder nach San Marcos zurück, weil die Stadt- und County-Behörden die vom Gefes den reisenden Ärzten auferlegte Occupationssteuer von ihm collectieren wollten. Er sagte, er wolle in dieser Nummer der Zeitung bekanntmachen, wann er zurückkommen würde, hat aber bis jetzt noch nichts Weiteres von sich hören lassen.

Noch ein Paar Gewehre übrig, billig, beim Homann.

Habe ich den „Süßen Wilhelm“ Reit-Pflanzler gelehrt? Es ist ohne Zweifel der süßste, der gemacht wird, und Faust & Co. verkaufen ihn. 3t

Frau Albert Stahl, Peter Weibacher, Harry Galle, Hans Braun, Harry Johns, St. Hälbig, Heinrich Gienewinkel, Hermann Tolle, Herbert G. Henne, Adolph Henne, Willig, Caspar Moos, Theodor Heise, Ed. Jentsch jr., Otto Reinarz, A. L. Bratgerich und viele Andere.

Kopfsteuer bezahlen an Stadt, County und Staat, vor dem 1. Februar!

Immer mehr sichten sich die Reihen der ersten Einwanderer. Nur noch ganz vereinzelt trifft man da und dort noch einen Greis, eine Greisin, die auf Veranlassung des Mainzer Adelsvereins vor circa 60 Jahren das alte Vaterland verlassen, um in dieser Gegend ein neues Heim zu gründen. Durch den Tod der Frau Barbara Eitel, geb. Klein, der am 18. Januar erfolgte, ist nun wieder ein Glied der ersten Einwanderer dahingeschieden.

Die Verstorbene wurde geboren am 18. November 1829 zu Hattenheim, Nassau. Mit den Eltern und Geschwistern kam sie im Jahre 1844 über Indianola nach Neu-Braunfels. Hierlebte reichte sie im Jahre 1847 Herrn Andreas Eitel, der ihr bereits im Jahre 1889 im Tode vorausging, die Hand fürs Leben. Der Ehe entsprossen dreizehn Kinder, von denen fünf im zarten Kindesalter und zwei, Joseph und Anna Eitel, in reiferen Jahren vom Tode hinweggerafft wurden. Als die Verstorbene in die Jahre eingetreten war, da man im allgemeinen die Lebensaufgabe für vollendet betrachtet darf, ist ihr durch den Tod ihrer Schwiegertochter, Frau Alma Eitel, eine neue Thätigkeit geworden, indem sie von den ihrem Sohne Fritz zurückgelassenen, umwundenen Kindern zwei zu sich nahm und die beiden Enkel, wie einst ihre Kinder, mit viel Liebe und Sorgfalt pflegte. Die Verbliebene war bloß etwa 10 Tage krank. Zu der Alterschwäche hatte sich Malariafieber gesellt, dem ihre Kräfte nicht genug Widerstand leisten konnten. Umgeben von all ihren Kindern starb sie im Alter von 75 Jahren und 2 Monaten.

Die Beerdigung fand am Donnerstag Nachmittag vom Trauerhause aus unter zahlreicher Beteiligung auf dem Neu-Braunfelder Friedhofe statt, wobei der Männerchor „Echo“ unter der Leitung von Herrn H. Dietel ein erhebendes Grablied sang. Trauend umstanden ihr Grab vier Söhne, zwei Töchter, eine Schwester, ein Schwiegersohn, vier Schwiegertöchter, zwanzig Enkel und zahlreiche sonstige Verwandte und Bekannte.

Abonnenten welche ihrer Adresse geändert zu haben wünschen, werden freundlichst ersucht, nebst ihrer neuen Adresse auch ihre bisherige Adresse angeben zu wollen.

Die größte Auswahl Gungams in der Stadt bei Faust & Co. 3t

Wir verweisen auf den großen Ausverkauf bei F. Waldschmidt. Eine seltene Gelegenheit.

50 verschiedene Sorten Geschirre, gut und billig, beim Homann.

Der süßste Reitpflanzler ist der „Sweet William“. Seht euch denselben an ebe ihr kauft, bei Faust & Co.

Whiskey, verschiedene Sorten, von \$2 die Gallone aufwärts, per Quart und per Gallone bei Hermann Tolle im Halm Saloon.

Mexikanische Bandwurmkur Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leidet in wenigen Stunden. Preis nur \$2.00. A. Tolle's Apotheke.

Blech- und Abat-Waare sehr billig beim Homann.

Garten-Drab. Wir haben alle Höhen, alle Dichten von Drab, und verkaufen am billigsten. Louis Henne & Son.

Ein Gollar mit Haaren gefüllt, garantiert, beim Homann.

Gerade erhalten eine Carload von den berühmten Luedinghaus Wagen. H. D. Gruene.

H. Tolle's Halm Saloon - Whiskey per Quart u. Gallone, \$2 u. aufwärts.

Reitpflanzler. Der „Süße Wilhelm“ bei Faust & Co. 153t

Wir verweisen auf den großen Ausverkauf bei F. Waldschmidt. Eine seltene Gelegenheit.

Eine großartig schöne Auswahl Sommerkleiderstoffe sieht man im Schaufenster bei Pfeuffer, Hellmann & Co. Windmühlen.



Braucht Ihr eine Windmühle oder Pumpe, oder Wasser-Röhre? Wir haben eine große Auswahl und verkaufen billig. Louis Henne & Son.

Alle, welche Blue Grass Brand-Werkzeuge vom Homann haben, sagen daß sie besser sind als alle anderen welche sie hatten, und weniger kosten.



Eine Carload erster Klasse Buggies Curreys und Driving Wagons erhalten, alles „new styles“. 153t N. Holz & Son.

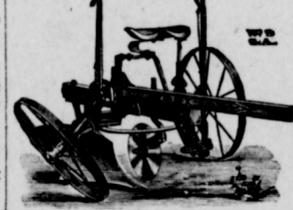
Wer am längsten lebt bekommt die ganze Welt.

Wir glauben der „Oliver“ Pflug leidet am längsten von allen Sulky Pflügen, die gemacht werden, denn wir verkaufen mitunter extra hübsche für Oliver Sulky Pflüge, die vor 18 und 20 Jahren gekauft wurden.

Dr. Peter Fahrney's Alpenröhrer Blutleber und sonstige Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Damenröcke unter Preis bei Pfeuffer, Hellmann & Co. Riding Pflanzler.

Der John Deere ist der beste, wir verkaufen ihn auf Probe. Louis Henne & Son.



Wir haben soeben eine Car von den obigen No. 9 „Oliver“ Reit- und Handpflügen ausgeladen und laden alle Farmer ein, sich den Verbesserungen „Oliver“ anzusehen. Faust & Co.

Abonnenten welche ihrer Adresse geändert zu haben wünschen, werden freundlichst ersucht, nebst ihrer neuen Adresse auch ihre bisherige Adresse angeben zu wollen.

Die größte Auswahl Gungams in der Stadt bei Faust & Co. 3t

Wir verweisen auf den großen Ausverkauf bei F. Waldschmidt. Eine seltene Gelegenheit.

50 verschiedene Sorten Geschirre, gut und billig, beim Homann.

Der süßste Reitpflanzler ist der „Sweet William“. Seht euch denselben an ebe ihr kauft, bei Faust & Co.

Whiskey, verschiedene Sorten, von \$2 die Gallone aufwärts, per Quart und per Gallone bei Hermann Tolle im Halm Saloon.

Mexikanische Bandwurmkur Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leidet in wenigen Stunden. Preis nur \$2.00. A. Tolle's Apotheke.

Blech- und Abat-Waare sehr billig beim Homann.

Garten-Drab. Wir haben alle Höhen, alle Dichten von Drab, und verkaufen am billigsten. Louis Henne & Son.

Ein Gollar mit Haaren gefüllt, garantiert, beim Homann.

Gerade erhalten eine Carload von den berühmten Luedinghaus Wagen. H. D. Gruene.

H. Tolle's Halm Saloon - Whiskey per Quart u. Gallone, \$2 u. aufwärts.

Alle Sorten Hames beim Homann.

# Großer Ausverkauf bei F. Waldschmidt.

Da wir eine Veränderung in unserem Geschäft treffen, und eine Spezialität in Schwaaren in Wholesale sowie in Retail machen werden, brauchen wir mehr Raum, und werden alle Waaren, ausgenommen Schwaaren und Staple Dry Goods, zu und

unter Kostpreis verkaufen.

Alle Damen- und Kinderhüte sowie Zubehör. Alle Spitzen, Bänder, Besatz, Taschentücher, Gürtel. Alle Wollwaaren, wie Circular Shawls, Fascinators, Mützen, Wollgarn u. s. w. Alle wollenen Damenzeuge, Cutings, Halbtuch, Flanelle usw. Alle Porzellan-, Glas- und Blechwaaren.

Koffer.

Feine Auswahl Herren- und Knabenanzüge. 300 feine Herren- und Knabenhüte. 150 feine Herren- und Knaben-Hemden. 250 Paar Herren- und Knaben-Hosen. 125 Duzend Strümpfe für Groß und Klein. 25 Duzend Unterwaare für Groß und Klein. 50 Paar Woll- und Cotton-Blankets. 25 wollene Damenröcke. 20 Herren-Ueberzieher.

Ueber 1200 Paar Schuhe ebenfalls zu Kostpreis. Und viele andere Artikel, wofür kein Raum. Die meisten dieser Waaren sind kurz vor Weihnachten eingetroffen und frische Waare. Reduzirte Preise in Schwaaren während dieses Verkaufs.

Höchste Marktpreise für Puter, Geflügel und Eier.

Kommt Alle, denn solche Gelegenheit bietet sich nur selten.

Achtungsvoll,

F. Waldschmidt.

Knieböfen - Knieböfen bei Faust & Co. 153t



Eine wunderbar schöne Auswahl Damenschuhe in Slipper und hohen Schuhen bei Pfeuffer, Hellmann & Co.

Der „Oliver“ spricht für sich selbst.

Wenn Ihr die schönste Auswahl Leder-, leinene und Romie-Knieböden, welche je in Texas gezeigt wurden, sehen wollt, kommt zum Homann.

Whiskey, per Quart u. Gallone, bei Hermann Tolle im Halm Saloon.

Der „Süße Wilhelm“ Reit-, Mats- und Baumwoll-Pflanzler ist der beste im Markt. Bei Faust & Co. 3

Galvanisirte Eisernen. Wir haben alle Größen mit oder ohne Deckel, auch Dachrinnen alle Größen, ganz billig. Louis Henne & Son.

Hawkes, die besten Brillen im Lande, und die New Home Nähmaschine immer noch zu verkaufen bei Tolle & Hampe.

Kauft den Luedinghaus Wagen, anerkannt der beste im Markt. Zu verkaufen bei H. D. Gruene.

Sättel, große Auswahl, extra billig, beim Homann.

Ebe ihr einen Reit-Pflanzler kauft, seht euch den „Süßen Wilhelm“ an bei Faust & Co. 153t

Wer einen Wagen braucht, sollte sich erst den Luedinghaus Wagen ansehen, bevor er kauft: es ist der beste von allen. H. D. Gruene.

Wie die Völker schlafen.

Der Europäer oder der Amerikaner schläft nur dann angenehm und bequem, wenn er ein weiches Kopfkissen unter seinem Haupt hat, doch der Japaner streckt sich auf einer Matte auf dem Boden hin und schiebt einen harten, vieredigen Holzblock unter seinen Kopf; ohne denselben würde er schlecht schlafen. Der Chinese hält viel auf sein Bett, welches sehr niedrig und manchmal fein aus Holz geschnitten ist. Er bettet sich jedoch nie weicher, als Matratzen dies erlauben. Während die Leute nördlicher Länder nicht schlafen können, ohne genügenden Raum zu haben, um ihre Beine auszustrecken, rollen die Bewohner der Tropen wie die Affen sich zusammen und schlafen auch in dieser Lage gut. Der Engländer bedeckt sich mit ein paar Decken, schläft oft bei offenem Fenster im kalten Winter. Der Russe dagegen schläft nirgends lieber als auf dem großen Ofen in seiner Behausung. Kriecht er am Morgen aus diesem heißen Bett, so nimmt er ein kaltes Bad, sollte er auch die Eisdecke vom Wasser entfernen müssen. Der Lapp-Länder kriecht mit dem Kopf voraus in einen Sack aus Renntierfell und schläft darin warm und bequem. Der am anderen Ende der Welt lebende Ostindier hat auch einen Schlafack, doch ist dieser luftiger als der des Lappen und hat den Zweck, die Moskitos fern zu halten.

# B. E. Voelcker,

Gändler in Drogen, Medicinen und Chemikalien. Das vollständige Lager von Patent-Medicinen. Schulbücher und Schreibmaterialien. Deutsche und englische Zeitschriften. Rezepte werden Tag und Nacht von neuesten und besten Präparaten verfertigt. New Braunfels, Texas

# Großer Maskenball

# Clemens Rifles

# Seefaz' Opernhaus

am Samstag, den 11. Februar. Recht zahlreiche Betheiligung ist erwünscht.

# Von allen Seiten

hört man, daß der wohlverdiente Ruf meiner Getränke sich bestätigt, und daß dieselben den kritischen Gaumen der Kenner befriedigen, welche Lagerung, Aroma und Reinheit zu schätzen wissen.



# Hermann Tolle.

Der Engländer hat sein Federkopfkissen, doch liebt er Strohkissen und Haarmatratzen. Viele Deutsche schlafen auf und unter einem Federbett. Es ist für den Fremden oft ein Räthsel und eine Kunst, sich die ganze Nacht hindurch in einem solchen Bette bedeckt zu halten.

# Was gilt ein Name?

Alles, wenn es sich um Witch Hazel-Salbe handelt. E. C. De Witt & Co. von Chicago entdeckten vor einigen Jahren, wie man aus Witch Hazel eine Salbe herstellen kann, die ein zweifaches Mittel für Hämorrhoiden ist. Fille blinde, blutende, juckende und vorstehende Hämorrhoiden. Geizma, Schnitt- und Brandwunden und alle Hautkrankheiten hat De Witt's Salbe nicht ihresgleichen. Deshalb gibt es viele werthvolle Fälschungen. Man verlange De Witt's - die echte. Zu haben bei B. E. Voelcker.

# Postlaquende Briefe.

Neu-Braunfels, Texas, am 21. Januar 1905.

- Andare Mib, Jennie
- Acipe Vicente D.
- Brock J. B.
- Coult Mrs. Joe
- Freeman Frank
- Garcia Eduardo
- Garcia Juan
- Inare Puablo
- Johnson Nelson
- Leon Tonasde
- Nios Andree
- San Miguel Josefa
- Torres Mib Minna
- Willareal Seferino
- Stafford Fred.
- Stafford Fred.

1 Cent muß für jeden dieser Brief abgt werden.

Otto Heilig, Postmeister.

Morgenländischer Wis.

Von Noda Noda.

Der Orientale liebt es ungemein, Schwänke zu erzählen und anzuhören. Tausende der lustigsten und geistreichsten Geschichten sind im Volke gang und gäbe und bilden neben den Ereignissen des Tages den Gesprächsstoff des Bazar's oder der Männer, die an langen Winterabenden in einem oder dem anderen Hause zusammentommen. Schon in den ältesten Zeiten wurden Sammlungen solcher Anekdoten angelegt. — Der Richter, der geriebener ist als die Diebe eines Bezirkes, der habfüchtige Kaufmann, besonders auch der furchtlose Unterthan, der sich durch eine treffende Antwort die Gunst seines blutdürstigen Sultans zu sichern weiß — das sind stehende Figuren auf dem Schachbrett des orientalischen Wort- und Räthselspiels. Die Phantasie des Morgenländers beschäftigt sich am liebsten mit den volkstümlichen Gestalten der Geschichte. König Salomo ist als heiliger Suleiman einer ihrer Lieblinge, ebenso die Kalifen Harun-al-Raschid, Mansur und Mehdi. Ein ganzer Kranz von Schwänken windet sich um den türkischen Eulenspiegel Nasr'eddin. Die Schwänke beginnen mit den Worten: „Dieser Mensch — Bu adem.“, und Tawfik, der die Schwänke gesammelt hat, nennt sein Werk nach den beiden Eingangswörtern. Tawfik's „Bu adem“ hat durch eine Uebersetzung seinen Weg auf unsern Büchermarkt gefunden, hingegen sind die Aufzeichnungen vieler anderer orientalischer Schriftsteller noch nie in deutscher Sprache erschienen. Amed Mahinih, Nazim, Seradich, Hafim, Mustic, Hajrovich, Hadiche Sade, Servet und viele andere Zeitgenossen, vor allen aber Fehim Spaho haben Hunderte der köstlichen Geschichten aus dem Volksmunde niedergeschrieben oder aus der Fundgrube orientalischen Wissens, der alten arabischen Literatur, zutage gefördert. Eine Blüthenlese davon möge hier Platz finden.

Zum Imam Ebu Jusuf — den Gott in Frieden ruhen lasse — kam einst ein Mann und verlangte von ihm die Entscheidung einer Rechtsfrage. Der Imam dachte lange nach und erklärte schließlich, er sei nicht imstande, die Frage zu lösen. „Wie darfst du ein so hohes Gehalt aus der Staatskasse beziehen, wenn du unfähig in Rechtsfällen bist?“ fragte der Fremde. Ebu Jusuf antwortete: „Wisse, o Fremdling, daß mich der Staat für das bezahlt, was ich weiß. Wenn er mich für das bezahlen sollte, was ich nicht weiß, reichten alle Schätze der Erde nicht aus.“

Ein persischer Schah war sehr reizbaren Temperaments und ließ so manchen seiner Unterthanen um einer Kleinigkeit willen hinrichten. Einst trug ihm sein Tischwärter das Abendmahl auf und war so unvorsichtig, einen Tropfen auf den Kermel des Gebieters zu verschütten. — Der Schah sah den Sklaven nur an, und der las schon im zornig-gerötheten Gesicht des Herrn sein Urtheil. Ohne Zögern nahm der Sklave die Schale vom Teller, goß sie dem Herr über den Kopf und lief hinaus.

Der Schah gebot, ihn zurückzuholen, und sprach zu ihm: „Ich weiß, daß du den ersten Tropfen unverschuldet vergossen hast. Aber was hat dich veranlaßt, Unglückseliger, die ganze Schale auf mich auszuliefern?“ „Eure Hoheit“, erwiderte der Tischwärter, „ich schämte mich, von meinem Herrn, dem ich mein Leben lang treu gedient, um eines Tropfen willen getödtet zu werden, und vergrößerte meine Schuld, damit das Volk seinen Herrscher nicht als graufam verachtete.“ „Deine Kühnheit hat dich gerettet“, sagte der Schah nachdenklich. „Du bleibst mein Diener.“

Zum Kalifen Mehdi, der mit seinem Neffen Jassid Manur beisammensaß, trat der blinde Sänger Beschar Darir und trug ein Lied zum Preise des Kalifen vor.

Als er geendet hatte, fragte ihn der junge Jassid: „Was treibst du für ein Gewerbe, Alter?“ „Ich bin Berlebohrex“, antwortete der Sänger.

Jassid erzürnte über diese Auskunft, die ihm frech und höhnisch schien — allein der Kalif beschenkte den Sänger und sprach zu seinem Neffen: „Wenn du siehst, daß ein Mann alt ist, und singt, und fragst ihn dann nach seinem Gewerbe, so hat er recht, wenn er dir antwortet, wie es Beschar Darir gethan hat.“

Ein persischer Schah war mit den Anordnungen seiner Wessire unzufrieden und klagte immerfort über ihre Unzulänglichkeit.

„Derr“, sagte einst sein höchster Rathgeber, „ich weiß ein Mittel dagegen.“

„Und welches?“ „Es ist einfach genug. Erlaube mir nur vier eiserne Ketten von je hunderttausend Kantaren Gewicht machen zu lassen.“

„Mensch“, rief der Schah verwundert, „was willst du mit solch ungeheuren Ketten?“

„Ich möchte die Erde auf jeder Seite mit einem davon unterspannen und sie dadurch zwingen, sich anders zu drehen. So lange sich die Erde nämlich so dreht, wie jetzt, werden die Menschen darauf immer unzulänglich bleiben.“

Eines Tages kam ein Mann zum Kalifen Remun und sagte: „Eure Hoheit, ich bin ein Araber.“

„Das ist nichts Wunderbares“, meinte der Kalif.

„Ich möchte nach Mekka pilgern.“

„Geh — der Weg ist breit.“

„Aber ich habe kein Geld“, sagte der Araber.

„Dann bist du nach den Gesetzen des Glaubens nicht verpflichtet, zu wallfahrten.“

„Aber, Eure Hoheit, ich bin zu Euch nicht um eine Deutung des Glaubens gekommen, sondern um Geld.“

Der Herrscher lachte und schenkte dem Manne die Kosten der Pilgerreise.

Der Kalif Mansur unterhielt sich mit seinem Wessir Rebi über die Vergänglichkeit der irdischen Dinge und sagte unter anderem: „Wie schön wäre doch die Welt, wenn es keinen Tod gäbe!“

„Aber, Eure Hoheit, der Tod ist ja gerade der schönste Theil des Erdendaseins. Wie wären Eure Hoheit sonst auf Ihre erhabene Stellung gerückt?“

Der heilige Suleiman fragte einst eine Ameise, wieviel Nahrung sie in einem Jahre verzehre. — Die Ameise sprach: „Ein Weizenkorn.“

Da sperrte sie der heilige Suleiman in eine Flasche und gab ihr ein Weizenkorn mit. — Als er nach Jahr und Tag in die Flasche schaute, fand er die Ameise wohltauf, und neben ihr ein halbes Korn. „Warum hast du so gespart?“ fragte der Heilige. „Aus gutem Grund“, antwortete die Ameise. „Solange ich vom Gottes Gnaden lebe, durste ich ein ganzes Korn verbrauchen. Als ich in Menschenhände fiel, konnte ich nicht hoffen, daß man sich meiner zur rechten Zeit erinnern würde — da bewahrte ich die Hälfte meines Schatzes für ein zweites Jahr auf.“

Von schrecklichem Tode gerettet.

Die Familie von Mrs. M. A. Bobbitt von Vargeton, Tenn., sah sie sterben und konnte ihr nicht helfen. Die geschicktesten Aerzte und jedes Mittel, das gebraucht wurde, waren erfolglos, während ihr Schwindel langsam, aber sicher das Leben raubte. In dieser schrecklichen Stunde veranbaltete Dr. King's Neue Entdeckung für Schwindel die Verzweiflung in Freude. Die erste Flasche verschaffte sofortige Linderung, und fortgesetzter Gebrauch des Mittels kurirte sie vollständig. Es ist das sicherste Mittel in der Welt für alle Hals- und Lungenleiden. Garantirte Flaschen 50c u. \$1.00. Probeflaschen frei in B. C. Boelker's Apotheke.

Mrs. Winslow's Soothing Syrup seit über 40 Jahren von Millionen von Müttern den Kindern erfolgreich beim Zahnen gegeben, beruhigt, erweicht das Zahnfleisch, lindert alle Schmerzen, kurirt Blähungen. Das beste Mittel gegen Durchfall. In allen Welttheilen in Apotheken zu haben. Verlangt nur Mrs. Winslow's Soothing Syrup; nehmt nichts anderes! Kollet 25c

Im Löwenkäfig.

Ernest Blum plaudert in seinem „Journal d'un Vaudeville“ von seinen Erlebnissen in einem Circus. Da war auch ein Bändiger, der Löwen und Bären vorführte. Der Direktor dieses Circus, Dejean, glaubte nicht recht an die Wildheit der Bestien; er hatte als Fleischer angefangen und pflegte zu sagen: „Zwischen einem schlechtgegaunten Ochsen und einem Löwen ist kein großer Unterschied.“ Ein junger Musiker, mit dem zusammen Blum die Käfige besuchte, wünschte die wilden Thiere sich einmal in der Nähe anzusehen. „Nichts leichter als das“, entgegnete Dejean, „jeden Nachmittag spazieren sie eine Stunde lang auf dem Hofe des Circus herum. Kommen Sie mal mit! Sie können sie lieblos an und mit ihnen plaudern, soviel Sie Lust haben.“

Man verabredete einen Tag, und da die Sache so völlig gefahrlos sein sollte, stieften Blum und sein Freund ziemlich seelenruhig hin. „Der Vater Dejean“, so erzählt Blum weiter, „führte uns direkt in den Hof. Da saß der Bändiger und stückte seinen Rock.“ „Ihre Thiere sind in Freiheit?“ „Ja, sie schnappen frische Luft und machen sich etwas Appetit vor dem Frühstück. Wenn Sie sie besuchen wollen, nehmen Sie sich in acht; wenn die Hunger haben, sind sie nicht wählerisch.“ Dejean zuckte geringschuldig die Achseln, der junge Musiker und ich auch, obwohl ich ganz im Stillen diesen Versuch doch etwas ungewöhnlich zu finden anfing.

Der Direktor machte nun das Thor auf, das mit schweren Riegeln verschlossen war, und plötzlich standen wir sechs Löwen und ebensoviele Bären gegenüber, die uns mit einem tiefen Brüllen und Schreien begrüßten. Bei diesem Anblick gab es für mich kein Zögern mehr, ich that keinen Schritt vorwärts, auch nicht einen einzigen, und blieb tapfer hinter dem Thor stehen. Vater Dejean ging hinein und hinter ihm der Musiker, der auch recht blaß geworden war. Raum waren sie drin, so stürzte sich ein Löwe auf Dejean. Der, fest von dem Glauben durchdrungen, daß die wilden Thiere nicht böseartig sind, wollte ihn streicheln und sagte: „Du willst mir Guten Tag sagen, nicht wahr, mein kleines Karnickel?“ Aber das „kleine Karnickel“ preßte den Vater Dejean kräftig an sich und machte dabei seinen ungeheuren Rachen auf, dem es augenscheinlich etwas zum Knabbern geben wollte. Der Löwe glaubte wohl, man habe ihm den Direktor als ersten Gang seines Frühstücks geschickt. Der Vater Dejean besaß nun Glück ungewöhnlicher Körperkräfte und preßte seinerseits dem Löwen etwas die Kehle zusammen, worauf das Thier ganz erstaunt unbeweglich stehen blieb. Der Bändiger, der klugerweise mit ein paar Stallknechten in der Nähe war, trieb durch ein paar Peitschenhiebe den Löwen in den Käfig. Jäh selbst, äußerst entzückt darüber, mich nicht in eine derartige unangenehme Lage gebracht zu haben, zog mich noch um ein paar Meter zurück; denn die anderen Thiere näherten sich den beiden in höchst bedenklicher Weise. Nichtsdestoweniger stachelte mich mein Freundschaftsgefühl zur Hülfe in dieser kritischen Lage an, und als ein Bär mit weit aufgesperrtem Rachen und grimmigem Brummen auf den Musiker zuging, nahm ich ganz mechanisch einen Krug, der in meiner Nähe stand, und warf ihn in der Richtung auf den Bären, um ihn dadurch zu verschrecken. Doch Aufregung triebte mein Auge, ich hatte schlecht gezielt, und mein Geschloß traf den jungen Musiker; er stieß ein erschreckendes Schrei aus und heulte: „Der Bär hat mich gebissen! Der Bär hat mich gebissen!“

Die Bestien wurden jetzt in ihre Käfige zurückgebracht und ihnen ihr richtiges Frühstück verabreicht. Ich aber konnte den jungen Musiker nur mit Mühe davon überzeugen, daß nicht der Bär, sondern ich die Betranlung jenes „Bisses“ gemessen sei. Der Vater Dejean war von dem Tage an doch ein wenig

keptisch gegen die Gutmüthigkeit der Bestien geworden. Ich übergehe auch...“

Ein Menschenleben auf dem Spiel.

Würden Sie die ausgezeichneten Wirkungen von Foley's „Honey and Tar“ nur kennen, sie würden dieselben niemals entbehren wollen. Eine bis zwei Gaben verhüten Anfälle von Lungenentzündung und Grippe; sie retten Ihnen viel leicht das Leben. Zu verkaufen bei H. V. Schumann.

Von Katheder. ... Niemals hätte Wallenstein meine Einwilligung zum Verlieren dieser Schlacht bekommen.

... Es läßt sich schwer sagen, ob Cäsar größer war als Napoleon der Erste, jedenfalls war er aber einer der größten Zeitgenossen Napoleons.

Lydno de Brahe war ein gelehrter Mann, trotzdem die Welt in seinem Kopfe wunderbar herumfliehet und er heutzutage infolge dessen wahrscheinlich durch das Examen gefallen wäre.

Chamberlain's Husten Medizin ist die beste.

„Nach meiner Meinung ist Chamberlain's Husten-Medizin die beste, die für Erhaltung gemacht wird.“ sagt Frau Cora Walker von Porterville, California. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie die Beste ist. Keine andere wird eine Erkältung so schnell heilen. Keine andere ist ein so sicheres Vorbeugungsmittel gegen Lungenentzündung. Keine andere ist so angenehm und sicher zu nehmen. Dieses sind gute Gründe, warum sie irgend einer andern Medizin vorgezogen werden sollte. Es ist eine Thatache, daß wenige Leute, die dieses Mittel einmal gebraucht haben, später mit keinem andern zufrieden sein werden. Zum Verkauf bei H. V. Schumann.

Jury-Liste.

Februar-Termin des Districtgerichts. Grand Jury. Montag, den 6. Februar 1905, 10 Uhr vormittags.

Franz Corch Friedrich Hebrich Wm. Fischer (Hilfsher Store) A. G. Starb Joseph Poff John Nideck C. D. Bagley Wm. Krausemeyer Louis Kraft John Merz Gust. Ganz John Pehl Fritz Krause Albert Heimer Frank Jung Hugo Vogel Emil Voigt Emil Heis Adolph Lausch jr. Chas. Borchers

Petit Jury. Erste Woche. Dienstag, den 7. Februar 1905, 9 Uhr vormittags.

Heinrich Walzem Edgar Bremer Gregor Friesenbahn Paul Richter Fritz Kraft (Graden) John Nideck Joseph Poff U. E. Pfeuffer C. D. Bagley Wm. Krausemeyer Louis Kraft John Merz Gust. Ganz John Pehl Fritz Krause Albert Heimer Frank Jung Hugo Vogel Emil Voigt Emil Heis Adolph Lausch jr. Chas. Borchers

Zweite Woche. Montag, den 13. Februar 1905, 9 Uhr vormittags.

Ed. Gruene Herm. Koblenberg Chr. Schneider jr. Alfred Hampe Herm. Bartels Phil. Wabl Eduard Kreper Walter Faust Wm. Haas Theodor Schmal Wm. Koblenberg Georg Benzel H. E. Hoffmann Friedr. Arnold Gust. Pfeuffer Emil Kuntel Henry Bender jr. Otto Pantermuehl Hermann Knibbe Wm. Hubertus Georg Kinnarh Carl Weg Herm. Dellers Emil Wust Alf. Pantermuehl Emil Burkhardt Ed. Goldenbagen Gust. Krause North Kompel Ferd. Kramme

Dritte Woche. Montag, den 20. Februar 1905, 9 Uhr vormittags.

Aug. Neuse jr. Robert Vape Wm. Kneupper August Scholl (Corbin) Carl Hartwig Peter Klaus Robert Wading Heinrich Jonas J. H. Rose Wm. Scheriffeger Friedr. Koppin Ernst Guenther Otto Krueger Fritz Baum Alwin Preis Wm. Hohe Bal. Neugebauer Heinrich Vuersen Louis Beder Oscar Bremer Ernst Doehne Chas. Suche Rud. Brecher Bal. Beierle Chas. Erben Wm. Brummer Fred Heilkamp Joseph Halm Adolph Koepf August Schaefer

One Minute Cough Cure For Coughs, Colds and Croup.

Halt! Gefahr!

Es ist leichter einen Husten zu heilen, als denselben zu behalten, mit dem garantirten Mittel:

DR. KING'S NEW DISCOVERY für Schwindel.

Das beste aller Hals- und Lungen-Heilmittel. Der Lebensretter. Er heilt schnell. Lefet Nachstehendes:

H. Budlen & Co., Chicago. Wer die Herren: Vor drei Jahren hatte meine kleine Tochter Bronchitis in der schlimmsten Form und nachdem ich andere Mittel und Doktoren zur Hilfe gezogen, jedoch ohne Erfolg, versuchte ich Dr. King's New Discovery. Nach der ersten Dosis trat Besserung ein und in zwei oder drei Tagen war sie vollständig geheilt. Dieses Mittel ist das allerbeste für Husten und Erkältungen. J. D. Edg. Preis, 50c und \$1.00. Probeflaschen frei. Verkauft und empfohlen von H. B. Richter & Co.

Hugo, Schmelzer & Co.,

Nachfolger der Hugo & Schmelzer Co., Alamo Plaza, San Antonio, Texas.

Importeure, Großhändler in Ewaaren und Getränken.

Agenten für Koflam, Gersley & Co.'s Saratoga und Reserve Whiskeys, B. Bernon Whiskeys, Schlip Bier, Verdesa, Mantou und Stafford Mineralwasser, Colgate's Octagon Seife, P. & F. Brands Molasses, Stachelbergs Cigarren, sowie Banquet Hall, Fontella Cigarren, Marguerite Cigarren, Young Frog Cigarren, Mumm's Champagner.

Joseph Faust, Präsident. Hermann Clemens, Kassirer. B. Clemens, Vice-Präsident. Walter Faust, 1. St. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000. Ueberschuß, \$50,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutsch und u. s. w. werden ausgestellt und Einzahlungen prompt bejorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado. Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, B. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

Landas Mühlen-Depot

Nordseite der Plaza, Neu-Braunsfels, Texs.

Futter aller Art jederzeit vorräthig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsamemehl, Kornmehl und Feld-Saemereien zu den allerbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität. Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge. Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

HENRY ORTH, Schmied und Radmacher,

San Antonio-Strasse, Neu-Braunsfels. Pferdebeschlagen eine Spezialität. Reparaturen aller Art werden prompt angefertigt. Händler in Eisen, Rohle und Eisenwaaren. Agent für Goodhear Gummireifen.

Papa's Weihnachtsgeschenk.

Nichts wird ihm besser gefallen, als ein wohlgefülltes Buffet, so daß er seine Freunde bei frohlicher Tafelrunde gütlich bewirtheten kann. Ich habe die feinsten Tafelweine, Champagner und Liqueure zu Preisen, die es einem ermöglichen, nach Zergerauskunft „aufzuziehen.“



Hermann Tolle im Salm Saloon.

Early Risers. The famous little pills. Foley's Honey and Tar cures colds, prevents pneumonia.

**Tegamisches.**

Die Ankündigung, daß Präsident Roosevelt dieses Frühjahr nach San Antonio kommen wird, erweckt Erinnerungen an frühere Besuche, darunter auch an den, welchen Präsident Roosevelt im Jahre 1892 in Begleitung unseres Kollegen John Moore von der „Seguin Enterprise“ der Alamo-Stadt abhatte. Colleague Moore erzählte darüber einem Berichterstatter der „S. A. Express“ Folgendes:

Herr Roosevelt, welcher damals Mitglied der Civildienst-Commission war, wozu ihn Präsident Cleveland ernannt hatte, traf mich, einem vorhergehenden Uebereinkommen gemäß, im Frühjahr 1892 in Seguin. Wir begaben uns zusammen nach San Antonio und brachten den Sonntag dort zu. Wir logirten im Menger-Hotel und trafen dort mit mehreren bekannten San Antonioern zusammen, nebst Anderen, wie ich mich besonders erinnere, mit dem verstorbenen Hermann Kampmann und Major McCreary. Abends gingen wir in der pittoresken alten Stadt spazieren, deren Kosmopolitischer Charakter Herrn Roosevelt sehr interessierte. Wir besahen uns eine mexikanische „Fiesta“ im Kleinen und die alte Kathedrale, besuchten Scholz' Garten, der damals im Besitz seiner Popularität stand, und hielt uns einige Zeit bei der Alamo auf. Hier, vor dem zerfallenen Portal mit den im leichtesten Relief ausgeführten spanischen Skulpturen, entblöhte der fünfjährige Präsident unwillkürlich sein Haupt.

Am nächsten Tage begaben wir uns auf die Rio Ranch in Uvalde County. Herrn Roosevelt's damaliger Besuch Texas' und San Antonio's diente nicht literarischen Zwecken, sondern nur der Erholung und der Befriedigung einer gesunden Sportliebe. Herr Roosevelt hat diesen Jagdausflug in seinem Buche „Der Jäger der Wildnis“ ausführlich beschrieben. Die Gänge der Moschusschwäne, die er auf der Ranch, die jetzt Col. Ike Pryor beherrscht, erlegte, befinden sich jetzt in Dyster Bay. — Präsident Roosevelt ist übrigens ein „A. No. 1.“ Schütze und stinkt wie der Blitz.

**Ein Arzt in der Westentasche.**  
Wie im Weg, leicht zu tragen und zu nehmen, wirkt angenehm und immer: DeWitt's Little Early Kidney. Ein Fläschchen dieser kleinen Pillen in der Westentasche ist eine sichere Garantie gegen Kopfschmerz, Migräne, träge Leber und alle durch Verstopfung verursachte Leiden. Kräftigen die Leber und regen sie an. Zu haben bei B. E. Voelcker.

Das „Texas Banner“ berichtet: „Aus Austin verlautet, daß die Studierenden der deutschen Sprache und Literatur zu Anfang April unter der Leitung des Professors Dr. Schwelmer Brimer in Hancock's Duennhause Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm“ zur Aufführung bringen werden. Die Vorbereitungen dazu sind schon jetzt im Gange.“

Alle Freunde der Universität — und diejenigen der Pflanze der deutschen Studien an dieser Anstalt im besonderen — werden freundlichst zum Besuche dieser Vorstellung eingeladen.

Unter den Mitwirkenden befinden sich: Frl. Rabe von San Antonio als Trägerin der Titel-Rolle, Frl. Gieseler und Frl. Wild, beide von Austin, sowie die Studenten Garbrecht von Guadalupe County, Hollmann, Brian und Lieb von Houston und Kochs von San Antonio.

Die Aufgabe ist freilich keine kleine, allein man widmet sich derselben mit Lust und Liebe und einer hingebenden Erwartung berechtigt.

Professor Brimer läßt es sich überhaupt in anerkannter Weise angelegen sein, das Interesse seiner Schüler am Studium des Deutschen anzuregen und sie besonders für die Meisterwerke der deutschen Literatur zu begeistern.

Eine angenehme Anregung zu vollendeter Thätigkeit der inneren Organe ohne eine unangenehme Nachwirkung, wird durch Chamberlain's Magen- und Leber-Tafelchen erzielt. Zum Verkauf bei B. E. Schumann.

Über 600 Farmer in Williamson County haben sich gegenseitig verpflichtet, dieses Jahr ein Viertel weniger Land mit Baumwolle zu bepflanzen, als letztes Jahr.

In Korn feierten Herr und Frau Andreas Vorholt am 11. Januar ihre silberne Hochzeit.

Das Postamt Schovel Mount ist geschlossen worden. Alle dorthin adressirten Postfächer gehen nach Marble Falls.

Gemüsegärtner bei Gallettsville haben sich contractlich verpflichtet, 125 Acker Land mit Gurken zu bepflanzen.

Senator Faust hat im Staatslenat ein Gesetz beantragt, durch welches das texanische Strafgesetz in einem wichtigen Punkte ergänzt wird. Dieses bestimmt, daß die Straftheile, die gegen ein und denselben Verbrecher in verschiedenen Counties ausgesprochen werden, cumulatim sein sollen; daß heißt, wenn ein Verbrecher in einem County zu zwei Jahren und in einem andern, wegen eines andern Verbrechens, zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt wird, so muß er fünf Jahre im Zuchthaus zubringen. Das ist eigentlich selbstverständlich, aber der Umstand, daß es nicht ausdrücklich im Gesetzbuch stand, hat Anlaß zu vielen Appellationen gegeben.

**Tbut ihm Einhalt!**  
Ertötung oder Husten vernachlässigt kann zu Krankheiten der Lunge oder der Luftröhre führen. Laßt es nicht darauf ankommen, wo Foley's „Honey and Tar“ vollste Sicherheit gegen die schlimmsten Folgen einer Ertötung bietet. Zu verkaufen bei B. E. Schumann.

In der Legislatur ist vorgeschlagen worden, daß ein Lehrer, der 15 Jahre lang unterrichtet hat, ein Certificat auf Lebenszeit erhalten soll, und zwar eins derselben Klasse wie dasjenige, das er während der letzten fünf Jahre hatte.

In Bluffdale wurde Frau Emma Cobb vom Blitz erschlagen.

Texas importirt jährlich Käse und andere Milchprodukte im Werthe von ungefähr \$1,000,000. Warum können diese Produkte nicht in Texas selbst hergestellt werden?

In San Antonio ist Herr August Ort im Alter von 47 Jahren gestorben. Er wohnte früher in Börne und war ein Bruder des Herrn Ludwig Ort von Börne. Er hinterläßt seine Frau, drei Töchter und einen Sohn.

Als der Regier Bob Wren und seine Frau nach kurzer Abwesenheit in das Zeit, das sie auf der Howard Ranch in der Nähe von Börne bewohnten, zurückkehrten, fanden sie ihr zweijähriges Kind schrecklich verbrannt vor. Es war in's Feuer gefallen und erlag bald darauf seinen Verletzungen.

**Lungentzündung und Grippe.**  
Foley's „Honey and Tar“ heilt Husten rasch. Weist andere Mittel zurück. Zu verkaufen bei B. E. Schumann.

Jetzt sind nur noch 34 Counties im Staate übrig, die nicht gänzlich oder zum Theil „trocken“ sind.

San Antonio hat sich eine zweite Telefon-Gesellschaft aufgehaßt und die Geschäftsteile haben jetzt das Vergnügen, für zwei Telephone bezahlen zu müssen, anstatt für eins, wie früher, da sie Kunden an beiden Linien haben.

Frank Holcombe, welcher angeklagt war, Dynamit auf die Straßenbahngeleise in San Antonio gelegt zu haben und im Gericht freigesprochen wurde, hat die „San Antonio Express“ auf \$55,000, und Sheriff Lobin und Constable Stevens, deren Bondsleute M. J. Vance, Sam C. Bell, Sol. Dalowich, Joseph Bernette und George R. Stumberg, und die „San Antonio Traction Co.“ im Districtgericht von Wilson County auf \$106,150 Schadenersatz verklagt.

**Gefahren des Winters.**  
Bernachlässigt keinen Husten, keine Ertötung. Dieselben führen zu Lungentzündung, Schwindel, Schlaflosigkeit, Seidflug; gebraucht Simmon's Hustentropfen. Er tötet Husten, heilt die Lunge und ermöglicht es Euch, die Schönheiten des nächsten Frühling zu genießen.

Im Bundesgericht zu San Antonio bekannte sich der frühere Postmeister von Skidmore J. M. Ruedler schuldig, \$1395 Postgelder unterschlagen zu haben. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Da unter den Regern in Seguin einige Blattenfälle vorgekommen sind, hat der dortige Stadtrath auf Empfehlung des städtischen Gesundheitsbeamten Dr. Beasley beschloffen, die Regerschulen für zwei Wochen zu schließen und dann nur solche Schüler zum Besuch zuzulassen, die einen Impfschein vorweisen können.

Herr Ernst Schüemann von Clear Spring hat seinen Kaufladen nebst Saloon und Halle und sämtlichen Baarenvorräthen für \$5500 an Herrn Otto Bartels verkauft. Die Gin bleibt Eigentum des bisherigen Besitzers.

In Luckenbach ist Frl. Stella Elmendorf aus San Antonio als Lehrerin angeheilt worden.

**Kurire Südweg.**  
A. B. Canman, Chicago, schreibt am 4. März 1903: „Da ich an Hustenweh litt, veruchte ich es mit einem Arzte nach dem andern, sowie auch mit verschiedenen Salben und Linimenten, und gab endlich alles auf. Schließlich probirte ich noch eine Flasche Ballard's Snow Liniment, die fast augenblickliche Linderung schuf. Ich kann daselbe bestens empfehlen.“ Zu haben bei A. Tolle.

In Houston betreibt ein Japaner Namens Taiati ein „Restaurant“. Als Port Arthur von den Japanern genommen wurde, feierte Taiati den Sieg seiner Landsleute damit, daß er an einem Tage Jaden, der in sein Lokal kam, unentgeltlich mit Speise und Trank versah. Es sollen an diesem Tage in dem Restaurant über 5000 Wahlen servirt und viele Fässer Bier ausgeschenkt worden sein. Das Lokal war mit japanischen und amerikanischen Fahnen decorirt.

Der „Milwaukee Herald“ schreibt: „Eine Gesellschaft ist hier gegründet worden zum Zweck des Ankaufs von 13,000 Acren Gartenland im südlichen Theil von Texas. Herr S. S. Newson, ein Grundbesitzverkaufer der Westseite, und Herr W. L. Whitam, ein Auswanderungsagent der San Antonio und Kansas Paß Eisenbahn, sind an dem Unternehmen theilhaftig und haben die Gründung der hiesigen Gesellschaft betrieben. Das Capital derselben beläuft sich auf \$150,000. Komende Woche werden sich eine Anzahl der Unternehmer unter Führung von Herrn Whitam von hier nach Texas begeben, um das Land in Angensein zu nehmen.“

**Serade eine Minute.**  
One Minute Cough Cure lindert in einer Minute, denn es tödtet die Mikroben, welche die Schleimhaut reizen und Husten verursachen, löst den Schleim, zieht die Entzündung heraus und heilt die afficirte Theile. One Minute Cough Cure kräftigt die Lunge, verhindert Lungentzündung ist ein unschädliches und unfehlbares Mittel bei allen heilbaren Fällen von Husten, Ertötung oder Croup. Schmeckt angenehm und ist gut für Jung und Alt. Zu haben bei B. E. Voelcker.

Daß ein Admiral eine sehr gewichtige Persönlichkeit ist, zumal wenn er ein Commando zur See führt, ist eine gebührend anerkannte Thatsache, aber es dürfte doch manchem neu und interessant sein, zu erfahren, daß ein Admiral thatsächlich ein Gewicht von 50 Tonnen repräsentirt.

Die neuliche Controverse, welche sich darum drehte, daß auf den amerikanischen Kriegsschiffen der Luxus der Offiziersquartiere eine unverhältnismäßig große Rolle spielte, zum Nachtheil der Gefechtsfähigkeit der Schiffe, hat die Admirals-Commission veranlaßt, sich mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen, und da ist ziffermäßig nachgewiesen worden, daß das Durchschnitts-Gewicht auf einem Schlachtschiff 350 Tonnen beträgt, und daß die Gegenwart eines Admirals auf einem Kriegsdampfer ein Extragewicht von 50 Tonnen hinzusetzt. Ein Admiral ist z. B. zu zwei Badewannen berechtigt, eine für den eigenen Gebrauch, eine andere für einen etwaigen Gast. Die beiden Badewannen sind ge-

rade so nöthig, wie z. B. die verschiedenen „Full Dress“-Uniformen, deren eine reglementsmäßig ist, wenn der Mond scheint, die andere, wenn Mondschein nicht im Kalender steht. Es hat einmal, so erzählt man sich, einen Admiral gegeben, der den Extra-Badezuber dazu benutzte, um seinen Privat-Kartoffelvorrath darin unterzubringen; aber eine solche praktische Geschmacksrichtung ist eben nur selten. Uebrigens denkt man gar nicht daran, den Luxus und das damit verbundene Gewicht zu vermindern.

**Seilte seine Mutter von Sichte.**  
„Meine Mutter hat viele Jahre an Sichte gelitten.“ sagt W. H. Howard von Hubbard, Pennsylvania. „Zuweilen konnte sie sich gar nicht bewegen, während ihr das Gehen immer schmerzvoll war. Ich gab ihr eine Flasche Chamberlain's Schmerzen-Balsam, und nach einigen Veruchen fand sie aus, daß es der wunderbarste Schmerzensbefreier war, den sie jemals verucht hatte, in der That, sie ist jetzt nie ohne denselben und kann unbehindert herumgehen. Eine gelegentliche Anwendung von Schmerzen-Balsam hält den Schmerz ab, den sie früher empfand.“ Zu Verkauf bei B. E. Schumann.

Daß nicht nur in westländischen Städten den Juwelverkäufern zuweilen böse Streiche gespielt werden, beweist folgende, aus Bangkok, Siam, berichtete Geschichte. Dort betrat ein gut gekleideter Siamese, der einen theuren Panamahut trug, ein Leihhaus und wünschte Ringe mit kostbaren Steinen zu sehen. Nachdem er eine Anzahl davon geprüft hatte, wählte er einen goldenen, mit Edelsteinen besetzten aus. Er machte sich damit zu schaffen, den Ring auf seinen Finger zu ziehen, als plötzlich ein anderer Mann antam, ihm seinen Panamahut entriß und damit weg rannte. Nun gab es eine wilde Jagd. Der Mann mit dem Ringe lief hinter dem Räuber des Hutesther und wurde feinerseits von dem Besitzer des Leihhauses verfolgt. Nach einer Weile machte die Polizei den Mann mit dem Hute dingfest. Dabei entstand ein Aufruhr, den sich der Dieb des Ringes geschickt zu Nutze machte. Es gelang ihm, unbemerkt in der Menge zu verschwinden. Dem Leihhausbesitzer aber ist seitdem der Zusammenhang des, abgetretenen Spiels klar geworden.

**Mangelhafte Verdauung.**  
bedeutet mangelhafte Ernährung und folglich verminderte Lebenskraft. Wenn die Leber keine Galle mehr absondert, wird das Blut bilios, die Verdauung wird gestört und Verstopfung tritt ein. Herbine corrigirt dies, kräftigt Magen, Leber und Nieren, reinigt und verschönt die Gesichtsfarbe und gibt dem ganzen System neues Leben und neue Kraft. — Zu haben bei A. Tolle.

Professor Hugo Münsterberg von der Harvard-Universität, einer der bedeutendsten Gelehrten in den Vereinigten Staaten, hat sich bereit erklärt, die deutsche Festrede gelegentlich der Schiller-Jahresfeier in Cleveland am Sonntag, den 7. Mai 1905, in der Central Academy zu halten.

**Chamberlain's Husten Medizin ist durchaus harmlos.**  
Der Fehler, Kindern Medicinen, die schädliche Substanzen enthalten, zu geben, ist zuweilen gefährlicher, als die Krankheit, an der sie leiden. Jede Mutter sollte wissen, daß Chamberlain's Husten-Medizin durchaus sicher für Kinder ist. Sie enthält nichts schädliches und es giebt nichts Besseres gegen Husten, Ertötungen und Krupp. Zum Verkauf bei B. E. Schumann.

Ein Idealist.  
„Also, lieber Alwin, wenn ich mich verheirathe, erhalte ich außer meiner Wittgilt noch das Landhaus in der Vorstadt, ein Automobil, den Schmuck meiner verstorbenen Mutter, eine Rente von meinem Onkel, eine perfekte Ausstattung.“  
„Ach, sprich weiter, Schatz — ich könnte Dir bis morgen früh zuhören!“

**Foley's Honey and Tar for children, safe, sure. No opiates.**  
Do Witt's Whoop Salvo For Colds, Coughs, Sore.

**Foley's Honey and Tar** heals lungs and stops the cough.

Schlan.  
„Was, die Kanzleiräthin hat Sie getroffen, als Sie aus dem Leihhaus kamen? ... Sie haben doch nicht gelagt, daß Sie etwas für mich fortgebracht hätten?“ — „Wo denken Sie hin? Ich hab' gesagt, mein Jaquet hatt' ich verlegt, weil ich diesen Monat keinen Lohn getriegt hatt'!“

Rev. Carlisle V. B. Martin, D. D.

von Waverly, Texas, schreibt: „Wenn ich morgens aufstehe, habe ich oft eine lästige Ansammlung von Schleim, welche Husten verursacht und ichmer auszuwerfen ist; aber eine kleine Dosis Ballard's Horehound Syrup löst den Schleim sofort und der Trubel ist vorüber. Ich kenne keine Medizin, die so gut ist und so angenehm zu nehmen. Ich kann sie Allen, die eine Medizin für Hals oder Lunge brauchen, herzlich empfehlen.“ Zu haben bei A. Tolle.

Vertehrte Welt.  
Es werden so viele Gedichte gemacht, Die einen so traurig, daß Jedermann — lacht: Die andern dagegen, die scherzhaft soll'n scheinen, Die reizen zum Lachen nicht, sondern zum — Weinen.

**Magenleiden und Verstopfung.**  
Chamberlain's Magen und Lebertafelchen sind das Beste für Magenleiden und Verstopfung, das ich je verkauft habe,“ sagt J. R. Gullmann, ein Apotheker in Potterville, Mich. Sie sind leicht zu nehmen und stets vom besten Erfolg begleitet. Ich rathe meinen Kunden dieselben zu veruchen und sie im Falle von Erfolglosigkeit zurückzuführen; habe aber bis dato keinen derartigen Fall gehabt. Zum Verkauf bei B. E. Schumann.

Das kommt davon!  
Fremder: „Was ist denn hier für ein Aufruhr?“  
Einheimischer: „Unser Herr Förster hat heut' Hochzeit; da wollen Alle dabei sein — sonst glaubt's ihm Keiner!“

**Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen**  
Gegen Husten, Blähungen, Ueberdauigkeit und alle andere Arten Magenleiden.  
Sie beseitigen die Ursache und die Folge im Gefundelt.



**Anzeigen**  
sollten immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgens um 10 Uhr an uns gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir eruchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich hiernach richten zu wollen.  
Achtungsvoll,  
Die Herausgeber

**Sour Stomach**  
No appetite, loss of strength, nervousness, headache, constipation, bad breath, general debility, sour risings, and catarrh of the stomach are all due to indigestion. Kodol cures indigestion. This new discovery represents the natural juices of digestion as they exist in a healthy stomach, combined with the greatest known tonic and reconstructive properties. Kodol Dyspepsia Cure does not only cure indigestion and dyspepsia, but this famous remedy cures all stomach troubles by cleansing, purifying, sweetening and strengthening the mucous membranes lining the stomach.  
Mr. S. S. Ball, of Ravenswood, W. Va., says: „I was troubled with sour stomach for twenty years. Kodol cured me and we are now using it in milk for baby.“  
Kodol Digests What You Eat.  
Bottles only, \$1.00 Size holding 2 1/2 times the trial size, which sells for 50 cents.  
Prepared by E. O. DAWITT & CO., CHICAGO.  
Sold by B. E. Voelcker.

Nothing has ever equalled it. Nothing can ever surpass it.

**Dr. King's New Discovery**  
For CONSUMPTION, CROUP, WHOOPING COUGHS, AND ALL AFFECTIONS OF THE THROAT AND LUNGS.  
A Perfect For All Throat and Cure: Lung Troubles.  
Money back if it fails. Trial Bottles free.  
B. E. VOELCKER

**H. G. HENNE,**  
Deutscher Advokat.  
New Braunfels, Texas.

**Dr. A. GARWOOD**  
New Braunfels, Texas.  
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeuffer's Strae, Ecke San Antonio und Cassel Strae. Eingang auf San Antonio Strae.  
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

**DR. R. S. BEATTIE,**  
Tbierarzt,  
New Braunfels, Texas

Graduierter des Ontario Veterinary College.  
Office in Streuer's Gebäude.

**Dr. A. H. Noster.**  
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.  
Office und Wohnung, Seguin-Strae, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telephone No. 33.  
New Braunfels, Texas.

**DR. J. W. COMBS.**  
Zahnarzt.  
Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Voelcker's Apothek.  
New Braunfels, Texas

**Dr. L. G. WILLE,**  
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.  
Office in Voelcker's Gebäude, eine Treppe hoch. — Wohnung in der Mühlens-Strasse in dem zweiflügeligen Landmann'schen Hause.  
Telephone No. 14-3.

**F. J. Maier.**  
Deutscher Advokat.  
New Braunfels, Texas.  
Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtzeitig ausgefertigt.

**Neubraunfels' Gegen-sittiger Unterstützungs-Verein.**  
Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für New Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.  
Joseph Faust, Präsident.  
S. B. Pfeuffer, Vice-Präsident.  
F. Hampf, Secretär.  
Otto Heilig, Schatzmeister.  
F. Drübert } Direktoren.  
Wm. Seefas }  
Rudolph Richter }

**50 YEARS' EXPERIENCE**  
**PATENTS**  
TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.  
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American.  
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$3 a year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.  
MUNN & CO., 37 N. 5th St., New York, N. Y.

**One Minute Cough Cure**  
For Coughs, Colds and Croup.

**Foley's Kidney Cure**  
makes kidneys and bladder right

**Räthsel - Cde.**

Auflösung des Räthfels in der letzten Nummer:  
Hand, Sand, Land, Tand, Band, Wand.

Eine richtige Auflösung wurde von Fr. Lina Schmidt, Seguin, eingesandt.

**Räthsel.**

Borne, der halbe Papa;  
Dinten, die halbe Mama;  
Die halbe Anna dazwischen.  
Nun steht, daß nicht Meere sich mischen,  
Eine Scheidewand unbedequent da.

Auflösungen in der nächsten Nummer.

**Vom „Bohemian John.“**

Schönthal, am 22. Januar 1905.  
Jetzt sitze ich schon zwei Wochen zu Hause und warte auf gutes Wetter, denn meine neugepumpte Buggy möchte ich doch nicht gleich wieder ganz schmutzig haben. Ein gutes war aber doch noch dabei, bei dem kalten Wetter: Ich habe plenty Holz und Wurst in Fülle und Fülle, und konnte es daher wohl aushalten. Der einzige Uebelstand dabei ist, daß ich mich verrecknet habe. Als ich nämlich das letzte Mal ein Schwein schlachtete, dachte ich, für meine Familie wäre das nun genügend für dieses Jahr, denn ich wollte mich schon bei anderen Leuten durchschlagen. Nun aber muß noch eins dran glauben.

Bei all' dem Vech hatten wir aber doch auch wieder Glück. Wir hatten nämlich einen schönen durchweichenden Regen, obgleich derselbe in unserer Nachbarschaft nicht viel Wasser in die Tanks brachte. Nach Pulverde zu hat es sehr stark geregnet, wie ich beobachtete, als ich letzte Woche nach Bergheim fuhr, um mir vom Groß-Präsidenten des Ordens der Hermanns-Söhne, Bruder Friedrich Hofbein, etliche Schafe zu holen. Bruder Hofbein war leider nicht zu Hause, doch wurde ich von seiner freundlichen Familie auf's liebendwürdigste bewirthet.

Ich beuche auch neulich den Maskenball bei Fr. Heitkamp in Bracken; da es jedoch so bitterkalt war, waren nur wenige Masken da. Aber die, die da waren, haben die Zuschauer trotz des kalten Wetters zum Lachen gebracht; und mich haben sie sogar zum Tanzen bewogen.

Biel neues kann ich nicht berichten. - Der Klapperstorch hat am 17. Januar bei Herrn und Frau Walter Marbach ein achtjähriges, gelbes Lächelchen hinterlassen. Der John gratulirt! - Seit meinem letzten Bericht schrieb ich Quittungen für die folgenden Abonnenten: Wm. Buest, Hermann Tonne, Hermann Salge, Louis Coers, Frau Chr. Moehrig und Emil Burkhardt. Der Emil ist immer noch einer von den Alten! - Dann verkaufte ich die Zeitung an Daniel Rucher. - Das sind meine ganzen Zeitungsengeschäfte in zwei Wochen. Sollte da einer nicht verzweifeln?

Aber alles hat seine zwei Seiten, sogar eine Wurst - nur daß es in diesem Falle Enden sind; und ich nehme, wie die Leser wissen, alles von der letzten Seite; überhaupt, wenn man noch so ein Compliment bekommt, wie ich da in der letzten Zeitung von Freund Carl Kirchhof von Rogers Ranch. Ja, mein lieber Carl, als ich Dich das erste Mal sah, - Du wirst Dich wohl noch erinnern können, - bei Deinem Hause, auf der Gallerie - da wäre es mir im Traume nicht eingefallen, daß wir Beide noch einmal solch' hervorragende Zeitungschareiber werden würden. Aber was Dichten anbelangt, Carl, erkläre ich mich hiermit für geschlagen. Du bewunderst in Deinem Bericht meine Baghaligkeit. Nun ja, Carl, man muß immer voran streben, und ich möchte auch gern 'mal ein großer Mann werden, von dem die Welt noch lange nach seinem Tode spricht. Ich werde da-

her noch weitere Versuche anstellen, sobald es wärmer wird. Jetzt bin ich daran, daß Gerüst 25 Fuß höher zu bauen; und ich glaube sicher, daß Ihr mich nächsten Herbst, wenn Ihr in Lockhart wieder eine Strafen-Fair habt, dort bewundern können werdet. Denn Ihr habt Euch tapfer gehalten bei der letzten Wahl, und ich werde Euch deshalb im Herbst gewiß wieder besuchen.

Frau Anna Barbara Bueche, Gattin des Herrn A. L. Bueche, deren am 14. Januar um 7 Uhr morgens erfolgtes Ableben in der letzten Nummer kurz berichtet wurde, war am 23. August 1825 zu Milche in der Schweiz geboren, wo sie sich am 27. Februar 1849 verheirathete. Im Jahre 1853 verließ sie mit ihrem Mann und ihren Kindern die Heimath und kam am 12. Mai 1854 nach Neu-Braunfels. Drei Söhne, Gustav, Eduard und Otto, sind der Verstorbenen im Tode vorangegangen; sie hinterläßt sieben Kinder (fünf Töchter und zwei Söhne), dreiundzwanzig Enkelkinder (dreißig Knaben und dreiundzwanzig Mädchen) und vierzehn Urenkel. Die Söhne und Töchter, welche die Verstorbene überleben, sind Herr Fritz Bueche von Anhalt, Herr Louis Bueche von Karnes City, Frau Wm. Trout und Frau John Mueller von San Antonio, Frau E. Beck und Frau Gus. Ripstein von Fratt und Frau C. W. Ackermann von Wetmore.

Die Verstorbene wohnte seit 24 Jahren in Lockout und erreichte ein Alter von 79 Jahren, 4 Monaten und 24 Tagen.

Der Leichenzug war einer der größten, die man in dieser Gegend gesehen hat; denn die Verstorbene war weit und breit in der ganzen Umgegend sehr beliebt und hoch geachtet. Trotz ihres hohen Alters war sie geistesfrisch und rüthig, und besuchte noch regelmäßig mit ihren Gatten Herr A. Bueche, das Majestätt und das Gräbste in Anhalt.

Die alten Pioniere wird nun bald alle der grünen Käsen decken. Die jetzige Jugend kann sich gar keinen Begriff davon machen und glaubt es auch gar nicht, was die ersten Ansiedler hier alles durchzumachen hatten. Auch die Verstorbene hat ihren Theil mit durchgemacht. Möge sie nun in Frieden ruhen!  
Bohemian John.

**Gingefandt.**

20. Jan. 1905.

Herrn G. F. Dheim.  
Werter Herr!  
Was MacPhersons Ofsian-Dichtung mit dem spanisch-amerikanischen Wort „comal“ zu tun hat, ist mir ein Räthsel. „Comal“ in der Ofsian-Dichtung ist ein Eigennamen, der Name eines keltischen Helden; „comal“ ist ein männliches Dingwort und bedeutet nach Wood-Artos Spanisch-Deutschem Wörterbuch nichts mehr und nichts weniger als „eine eiserne Pfanne (Metallplatte) zum Baden des Maisbrotes.“

Achtungsvoll  
Ihr ergebener  
R. M. Boerner.

**Gingefandt.**

Ringsburg, am 23. Januar 1905.

Werthe Redaktion!  
In der letzten Ausgabe Ihrer geschätzten Zeitung (No. 14) lese ich ein „Gingefandt“ aus Rummels County, Ernst Wagner unterzeichnet, demnach der Einsender im Falle der Beeridigung von Frau Ch. Wehly sich in zwei Punkten beleidigt fühlt. Da nun Frau Wehly in meinem Hause gestorben ist und ich alle Arrangements für die Beeridigung getroffen habe, fühle ich mich veranlaßt, auf dieses „Gingefandt“ zu antworten, was ich ungern thue, da man solche Angelegenheiten nicht gern in der Zeitung breit tritt. Es gab doch genug andere Wege für den Einsender, um Aufklärung zu erhalten, ohne die Sache in einem öffentlichen Blatte zu erörtern. Da ich nun aber gezwungen bin, denselben Weg zu benutzen, so diene dem Einsender Folgendes zur Beruhigung:

1) Er schreibt: „Da lese ich, es trauern nur vier Töchter um ihre Mutter, wiewohl noch fünf leben.“ Das ist richtig ist. Es ist aber nicht meine Schuld, da ich die Zahl

fünf bei Herrn Pastor Hempel angegeben habe.

2) Er schreibt: „Wenn Frau Wehly am Donnerstag Nachmittag gestorben ist, konnten meine Frau und ich bis Freitag Morgen um 10 Uhr Nachricht haben.“ Da nun unser Schwager Herr Willie Dietert und Andere beim Looe unserer Schwiegermutter zugegen waren und es wohl besprochen wurde, Herrn Wagner zu benachrichtigen, und Herr Dietert am Freitag Morgen von meinem Hause nach Hunter Station fuhr, um Herrn Wagner per Telephon zu benachrichtigen, so ist es nicht meine Schuld, wenn es nicht geschehen ist.

Heinrich Glenewinkel.

**China und seine Leute!** Neues Interesse an diesem eigenthümlichen Reich und seine Bewohner wurde in letzter Zeit durch die Vorkommnisse im fernem Osten wachgerufen. Das ist sicher, die Chinesen sind durch unsere westliche Brille betrachtet ein eigenthümliches Volk. Nachforschungen haben ergeben daß die Einwohner des „Blumen-Reiches“, wie China oft genannt wird, Künste und Wissenschaften begreifen und vervollkommen, als das alte Europa noch im Dunkel der Unwissenheit schlummerte. Der Chinese thut Dinge welche uns puber-narrisch vorkommen, doch liegt eine tiefe Weisheit darin und es würde unserer westlichen Civilisation sicherlich nicht schaden, wenn wir manche ihrer Gebräuche annehmen würden. Im guten China wird z. B. der Doktor nur dafür bezahlt, daß er den Patienten gesund erhält und sein Einkommen hört auf, sobald ein Patient krank wird. Wenn dieses bei uns eingeführt würde, so würde mancher Mann manchen Dollar ersparen. Dieses wäre der Fall gewesen mit Frau Katie Koch in Dabrad Haight, welche schreibt wie folgt: Ich habe oft ein Gefühl, schreibt genannte Frau, als ob ich von Haus zu Haus gehen und jeden damit bekannt machen möchte, was Form's Alpenkräuter-Blutbeleger an mir gethan hat. Er ist der beste Doktor in der That. So viel steht fest, daß viele Leute heute ein schönes Stück Geld ersparen können, wenn sie anstatt der kostspieligen Doktoren den Alpenkräuter-Blutbeleger gebraucht hätten. Ich persönlich wäre 1000 Dollars besser ab, wenn ich es früher gethan hätte, denn so hoch belaufen sich meine Doktor-Rechnungen. Form's Alpenkräuter-Blutbeleger hat die Probe eines Jahrhunderts bestanden. Er hat sich überall als eine Familienmedizin eingebürgert und der Beifall der ihm gebräucht wird nimmt täglich zu.

Aus triftigen Gründen hat der Eigenhümer Form's Alpenkräuter-Blutbeleger nicht in die Hände der Apotheker gegeben. Dieses zuverlässige Heilmittel ist nur von Agenten zu kaufen oder direkt von dem Eigenhümer Dr. Peter Fahrner, 112-114 So. Hoyle Ave., Chicago, Ill., zu beziehen.

**Doppelt hält besser.**

Einer der leidenschaftlichsten Theaterliebhaber war der Herzog von Anhalt-Bernburg, und er veräuerte keine Vorstellung, die in seinem kleinen Posttheater stattfand. Ganz besonders waren es die Sensationsdramen, für die sich Serenissimus interessirte, und eines seiner Lieblingsstücke, das Schauspiel „Nacht und Morgen“ von Charlotte Birch-Pfeiffer, mußte mindestens einmal monatlich zur Aufführung gelangen. In der Hauptrolle, in welcher der Antiquar Ganttry den Polizeiaгентen Favrat erschießt, wurde vom Herzog stets lebhaft gelacht.

Eines Tages hatte Favrat wiederum seinen Todesstoß bekommen und war als Leiche niederge-sunken. Unglücklicher Weise aber war der betreffende Schauspieler sehr schlecht gefallen, nämlich in der Nähe der Bühnen-Lampen, von denen in jener Zeit der primitiven Theaterbeleuchtung das Del herab-tröpfte, und zwar auf den Kermel seines schwarzen Gehrocks. Es blieb ihm kein anderer Ausweg, als eine ganz kleine Seitenbewegung zu machen, die ihn aus dem Bereich der verhängnißvollen Lampe brachte.

Doch so unbedeutend die Bewegung auch gewesen war, der scharfe Blick des Herzogs hatte sie doch bemerkt. Hastig erhob er sich, lehnte sich über die Brüstung seiner Loge und rief dem Darsteller der Intriganten-Rolle zu: „Der Kez ist ja nicht todt, noch 'mal schießen!“ Das Publikum, das an solche kleine Improvisationen seines Landeswärters gewohnt war, rehte sich

über den Vorfall nicht weiter auf, der Darsteller des Ganttry ging in die Koulisse, holte sich eine neue Pistole und schos noch einmal, während der Herzog seiner Befriedigung durch lautes Klatschen Ausdruck verlieh.

**Tödtet die Katarrh-Reime.**

Hyomei wirkt auf die Wurzel des Uebels und bewerkstelligt erstaunliche Kuren.

Katarrh kann nicht mit Pillen, flüssigen Medicinen und sogenannten „System Tonics“ kurirt werden. Bei dieser Behandlung bleiben die Reime der Krankheit in den Luftpassagen und vermehren sich schnell.

Hyomei ist die einzige wissenschaftliche und gründliche Methode, um Katarrh zu kuriren. Es tödtet die Reime in den Luftwegen, geht mit dem Sauerstoff in das Blut über, zerstört die Mikroben im Blut und treibt in wirksamer Weise alle Spuren des Katarrhgiftes aus dem System.

Tausende von Zeugnissen sind betreffs der erstaunlichen Kuren, die durch dieses Mittel erwirkt werden, ausgestellt worden.

z. B. Ye Rembu, 76 Western Avenue, Cleveland, Ohio, schreibt: „Ich glaube, daß mir Hyomei das Leben rettete. Meine Gesundheit ist jetzt besser, als sie in dreißig Jahren gewesen ist. Viele Aerzte, in England sowohl wie in Frankreich, behandelten mich wegen Katarrh, doch wurde ich nicht kurirt, bis ich Hyomei gerauchte.“

Wohl der stärkste Beweis für die Wirksamkeit von Hyomei als Katarrhmittel ist der Umstand, daß Dr. C. Voelker sich verpflichtet, Jedem das Geld zurückzuerstatten, welcher sagt, daß Hyomei ihn nicht kurirt hat.

Die vollständige Hyomei-Ausstattung kostet nur \$1.00 und besteht aus einem Einathmungsapparat, einem Tröpfler und genügend Hyomei für mehrere Wochen. Dieses wird in gewöhnlichen Fällen eine Kur erwirken, aber bei chronischem und tiefgehendem Katarrh mag eine längere Behandlung nothig sein, wofür man weitere Flaschen Hyomei für 50 Cents bekommen kann.

**Was Schiller vergessen hat.**

Als er kam zu dieser Stelle:  
„Friede sei ihr erst Gelaut“  
Keuhte der Altgeselle:  
Weister, Ihr seid zu sehr reut!  
Fertig, glaubet Ihr,  
Wär' die Glocke hier,  
Und da habt Ihr unterdessen  
Ja den Klöppel ganz vergessen!  
Denn wo das Strenge mit dem  
Barten,  
Wo Starkes sich und Milde paart,  
Da giebt es einen guten Klang;  
Drum prüfe, eh' die Zeit dahin ist,  
Ob in der Glod' ein Klöppel drin  
ist.  
Sont weiß man Deinem Wert  
nicht Dank!  
Gefährlich ist's den Leu zu wecken,  
Verderblich ist des Nashorns Stoß,  
Jedoch der schredlichste der Schrecken,  
Das ist die Glocke Klöppellos,  
Und wo man hinbringt eine Glocke,  
Die incomplet, da naht, o Graus,  
Der Auftraggeber mit dem Stöcke  
Und ruft empört: „Der Mann muß  
raus!“  
Denn was das Messer ohne Stiel ist,  
Und was die Büchse ohne Spiel ist,  
Und was der Ofen ohne Kohle,  
Und was der Stiefel ohne Sohle,  
Und was der Globus ohne Achs' ist,  
Und was der Thurn ist ohne Tarpis,  
Und was Musik ohne Schall is,  
Und was die Schweiz ist ohne  
Wallis,  
Und was die Czarin ohne Czar is,  
Und was Helene ohne Paris,  
Und was der Haushahn ohne Henn'  
is,  
Und was der Lawn ist ohne Tennis,  
Und was der Wallfisch ohne Thran  
is,  
Und was der Pisciis ohne Panis,  
Und was das Hemd ist ohne Knöp-pel -  
Das is die Glocke ohne Klöppel!  
Drum aus Eisen laßt uns machen  
Einen Klöppelstang lang und schwer,  
Dah er töndend möge leuchten,  
Wenn er baumelt hin und her.  
So, jetzt ist er da,  
Grüßt ihn mit Hurrah!  
Seid des höchsten Lobs gewärtig,  
Denn jetzt ist die Glocke fertig!  
B.

— Gegen Heiserkeit ist Dr. August König's Hamburger Brustthee stets mit dem besten Erfolg angewandt worden.

**Masken-Ball in Vogel's Valley**

am Sonntag, den 3. Februar.  
Mehrere Preise werden zur Vertheilung kommen.  
Jeder ist freundlich eingeladen.

**Großer Maskenball in Bulverde**

am Sonntag, den 12. Februar.  
Freundlich ladet ein  
Louis Bartels.

**Großer Maskenball in Kohde's Halle**

am Sonntag, den 3. Februar.  
Bartels' Band liefert die Musik.  
Freundlich ladet ein  
Ed. Kohde.

**Masken-Ball in Matzdorff's Halle**

am Samstag, den 28. Januar.  
Dre. Gelpreise werden vertheilt.  
Freundlich ladet ein  
Otto Reeb.

**Masken-Ball in der Germania Halle**

am Samstag, den 28. Januar.  
Bartels' Band liefert die Musik.  
Freundlich ladet ein  
Hans Braun.

**Großer Gröffnungs-Ball in der Clear Spring Halle**

am Sonntag, den 29. Januar.  
Bartels' Band liefert die Musik.  
Freundlich ladet ein  
Otto Bartels.

**Zelma Halle Großer Maskenball**

am Sonntag, den 29. Januar.  
Tanzgeld 25 Cts., Abendessen 35 Cts.  
Freundlich ladet ein  
Charles Kur.

**Gute Gelegenheit!**

Ich werde von jetzt an meinen ganzen großen Vorrath von Möbeln zum Kostenpreise ausverkaufen; auch mein schönes großes Property an der Ecke der Seguin- & Kircken-Straße.

**Zu verkaufen.**

Eine Farm zwei Meilen südlich von Hunter am Joris Creek, enthaltend 100 Acker. Dieses ist Land erster Klasse, und hat permanentes Wasser. Um Einzelheiten wende man sich an H. B. Schaefer, Hunter, Texas. 15 2t

**Gesucht:**

Ein gutes Mädchen zum Kochen bei 1t Frau M. E. Quinn.

**Verlangt:**

Mädchen oder Frau; muß melken können. Nichts einzuwenden gegen ein Kind, wenn es nicht zu jung ist. Man schreibe an P. D. Bor 98, Boerner, Tex. 14z

**Danklagung.**

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beeridigung unserer geliebten Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau Barbara Eikel, ihre Theilnahme erwiesen haben, besonders auch dem Gesangsverein „Echo“ für den erhebenden Gesang am Grabe, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Danklagung.**

Allen Freunden, die unserer geliebten Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau Wilhelmine Timmermann, die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiermit innigen Dank.  
Aug. Timmermann und Familie.

**One Minute Cough Cure**

For Coughs, Colds and Croup.

**Zu verkaufen oder zu verrenten.**

Eine 170 Acker - Farm in Caldwell County, Texas, 6 Meilen von Lockhart, 100 Acker in Cultur, gutes Schwanzland, kein Johnson-Gras, gutes Haus und Nebengebäude. Alles unter Fenz. Preis \$28 pro Acker; Theil baar, Rest auf Zeit.  
Eine gute Bottom-Farm, mit gutem Wohnhaus und sonstiger Einrichtung, 346 Acker, am Guadalupe-Fluß, 150 Acker in Kultur; Preis \$5000, Theil baar, Rest auf Zeit. Weniger als \$15 per Acker. Würde an eine oder an zwei Personen verlaufen.  
Ferner eine eingerichtete Farm, 1900 Acker enthaltend, am Guadalupe-Fluß, 90 Acker in Cultur, Preis \$2000, Theil baar, Rest auf Zeit. Weniger als \$11 per Acker.  
Diese drei Farmen sind sehr billig, und sind auch zu verrenten. Nähere Auskunft ertheilt H. J. Mader, Neu-Braunfels, Texas. 4 2mt

**Zu verkaufen.**

Eine tausend Acker gutes Farmland in Rummels und Tom Green County, Näheres bei  
H. Streuer,  
Neu-Braunfels.

**L. H. Warren.**

Bachsteinleger und Aufstreicher.  
Erfolgreiche Arbeit garantiert.  
Stylo, = = = Texas.

**Zu verkaufen.**

Adt gute Esel und mehrere Pferde.  
Louis Boack,  
Neu Braunfels.

**Zu verkaufen:**

Ein Kochofen mit Kochgeschir und eine Nähmaschine. Nachfragen bei  
Wm. Nowotny  
12pt oder Michel Kutb.

**Arbeitsejel u. Pferde.**

große und kleine, zu verkaufen.  
H. D. Grüne.  
Sam R. Kone. Ed. Green jr.  
D. J. Woodward.

**Kone, Woodward, Green Co.**

Leibstall- u. Transportgeschäft  
Alles erster Klasse. Prompte Bedienung. Pferde und Esel gekauft und verkauft. Buggies usw. zu verkaufen. Leichenbestatter; Einbalsamiren nach neuesten Methoden. Besondere Aufmerksamkeit wird jedem Theil unseres Geschäftes gewidmet. Beide Telephone No. 57.  
San Marcos, Texas.

**Alle Sorten fleisch.**

selbstfabrierte Rurst, nördliche Därme, dieses frische Schmalz u. s. w. zu jeder Tageszeit bei  
Harry Wergele,  
Wepels Store-Gebäude, Seguin-St.,  
Telephon No. 33.

**Gute Bäume und Pflanzen.**

Wir ziehen alle Sorten Obstbäume, Rosen, Straucher und sonstige Pflanzen, welche wir zu niedrigen Preisen verkaufen. Preisliste wird für 1 Cent versandt.  
Kataloge sind jetzt zum vertheilen fertig.  
Werner & Steinbring,  
Neu-Braunfels, Tex.

**Comal Steam Laundry**

für gute und billige Arbeit.  
Ed. Goldenbagen.

**Achtung, Steuerzahler!**

Das Gesetz schreibt vor, daß alle Staats- und County-Steuern bis zum 31. Januar bezahlt sein müssen; wer länger wartet, muß zehn Prozent Strafgeld bezahlen entrichten.  
Achtungsvoll,  
Peter Nowotny,  
Steuerbeamter für Comal County.

**Quittung.**

Vom Neu-Braunfeller Gegenseitigen Unterstüßungs-Verein ist beim Tode meines Mannes, Herrn August Krontsch, fällig gewordene Summe von Eintausend Dollars (\$1000.00) erhalten zu haben, be-scheinigt dankend  
Frau Mathilde Krontsch's.  
Neu-Braunfels, Tex.,  
am 20. Januar 1905.